

Johannes-Diakonie

# JAHRESBERICHT 2020/2021

Aufatmen



# Inhalt

- 3 Grußwort des Verwaltungsratsvorsitzenden
- 4 Vorwort der Vorstände
- 5 Behinderung und Pflege
- 9 Theologie und Seelsorge**
- 11 Gesundheit und Kliniken**
- 13 Eingliederungshilfe Wohnen**
  - 15 Mosbach und Schwarzach
  - 16 Region Rhein-Neckar/Karlsruhe-Nordschwarzwald
  - 18 Region Lahr-Simmersfeld/Lahr-Ortenau
  - 20 Region Odenwald-Taubertal
- 22 Eingliederungshilfe Beschäftigung**
  - 23 WfbM für Menschen mit geistiger Einschränkung
  - 25 WfbM für Menschen mit einer psychischen Erkrankung
  - 27 Inklusive Betriebe
- 29 Die REHA Offenburg**
- 33 Angebot der Altenhilfe**
- 34 Berufliche Rehabilitation und Jugendhilfe**
  - Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg
- 37 Kindergärten und Schulen**
- 39 Bildungs-Akademie**
- 42 Arbeitgeber Johannes-Diakonie**
- 43 Dienstleistungen**
- 45 Das Wirtschaftsjahr 2020**
- 50 Fundraising in der Johannes-Diakonie**
- 51 Ehrenamt in der Johannes-Diakonie**
- 52 Verwaltungsrat, Impressum**

Jetzt interaktiv – einfach  
mit dem Inhaltsverzeichnis  
navigieren.



**STARK**  
FÜR MENSCHEN  
Johannes-Diakonie



## Liebe Freundinnen und Freunde der Johannes-Diakonie, liebe Leserinnen und Leser,

erstmals darf ich Sie anlässlich des Jahresberichts 2020/21 als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Johannes-Diakonie herzlich grüßen. Im vergangenen Herbst habe ich die Nachfolge von Stefan Werner angetreten, der nach 25 Jahren im Gremium sein auslaufendes Mandat nicht mehr verlängert hatte. Auch an dieser Stelle möchte ich Herrn Werner noch einmal für sein langjähriges Engagement in diesem anspruchsvollen Ehrenamt zum Wohle der Johannes-Diakonie und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit herzlich danken!

Danken möchte ich im Namen des Verwaltungsrats auch dem Vorstand, den Leitungskräften und allen Mitarbeitenden der Johannes-Diakonie, die in diesem schwierigen Jahr 2020 Herausragendes geleistet haben. Durch großen Einsatz und hohe Professionalität ist es über lange Zeit gelungen, das neuartige Coronavirus fast gänzlich aus den Häusern fernzuhalten und die Pandemie innerhalb des Hauses Johannes-Diakonie einzugrenzen. Dass Infektionen von Klientinnen, Klienten und Mitarbeitenden nicht gänzlich zu verhindern waren, ist der Aggressivität dieses Virus zuzuschreiben. Auch der Verwaltungsrat trauert um die Todesopfer, die es zu beklagen gilt. Allen Erkrankten wünschen wir, dass sie die tückische COVID-19-Erkrankung ohne Folgeschäden hinter sich lassen können.

Mit hoher Anerkennung sieht das gesamte Gremium weiterhin, mit welcher großen Herausforderungen und Belastungen alle Handelnden innerhalb der Johannes-Diakonie neben der Pandemie zu tun hatten. So geht das Unternehmen seinen Weg der Dezentralisierung und Regionalisierung unbeirrt weiter. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden die Voraussetzungen für zahlreiche Neubauten geschaffen, damit Menschen mit Behinderung in verschiedenen Landkreisen moderne und gemeindenahere Wohnangebote erhalten – genannt seien hier beispielsweise Standorte wie Ladenburg, Brühl, Adelsheim oder Bad Wildbad. Darüber hinaus steht die letzte Umsetzungsstufe des Bundesteilhabegesetzes vor der Tür. Die Komplexität der Veränderungen, die vielen Unsicherheiten, die dieses Gesetzespaket in einem Unternehmen wie der Johannes-Diakonie hervorruft, haben viel Energie gekostet. Das ist auch dem Verwaltungsrat bewusst. Umso mehr sind wir dankbar erkennen zu dürfen, dass hier nach wie vor zielgerichtet gearbeitet wird – im der Sache angepassten Tempo und immer mit Maßgabe, Klientinnen, Klienten und Mitarbeitende „mitzunehmen“.



Verwaltungsratsvorsitzender Michael Jann

Ein weiteres besonderes Projekt, dessen Planungen im abgelaufenen Jahr konkretisiert wurden und dessen Umsetzung 2021 beginnen wird, möchte ich noch erwähnen: der Neubau des Seniorenzentrums und der Rehaklinik auf dem Standortgelände in Mosbach. Hier hatte der Verwaltungsrat zumindest schon sprichwörtlich den „Grundstein“ für das Projekt legen dürfen. Wir freuen uns nun auch buchstäblich auf den bevorstehenden Spatenstich.

Mit diesem Ausblick verbleibe ich mit einem erneuten großen Dank an alle, die sich für die Belange der Johannes-Diakonie an all ihren Standorten persönlich und aktiv eingesetzt haben!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Jann', with a stylized flourish at the end.

Michael Jann



## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt unser Jahresbericht für das Geschäftsjahr 2020. Ein Jahr, in dem wir eigentlich den 140. Geburtstag der Johannes-Diakonie feiern wollten und das dann von in dieser Größenordnung bislang nicht gekannten Unsicherheiten geprägt war. Die Corona-Pandemie hat uns als Unternehmen, aber insbesondere auch alle Klientinnen, Klienten, Angehörigen und Mitarbeitenden extrem gefordert und belastet. Die Angst vor Ansteckungen, Erkrankungen bis hin zu tragischen Todesfällen sowie die massiven Einschränkungen in allen Lebensbereichen bestimmten über viele Monate hinweg den Alltag. Wir sind froh, dass sich mit weiter fortschreitender Impfkampagne, die übrigens inzwischen innerhalb der Johannes-Diakonie weitestgehend abgeschlossen werden konnte, deutliche Perspektiven für eine Rückkehr in einen zuvor gewohnten Alltag zeigen.

Bis es allerdings soweit kommen konnte, gab es einige Hürden zu überwinden. So mussten wir an einigen Standorten darum kämpfen, dass wir Klientinnen, Klienten und Mitarbeitenden zeitnah ein Impfangebot machen konnten und nachdrücklich auf Impfprioritäten hinweisen. Im Neckar-Odenwald-Kreis, und hier insbesondere an unseren Zentralstandorten in Mosbach und Schwarzach, war es vor allem dem Einsatz von Landrat Dr. Achim Brötel zu verdanken, dass Mobile Impfteams letztlich auch Häuser der Eingliederungshilfe aufsuchten. Mit Besorgnis mussten wir zwischenzeitlich auch feststellen, dass uns vom Land Schutzmasken zur Verfügung gestellt wurden, die sich im Nachhinein als mangelhaft und nicht normgerecht erwiesen haben. Nur durch die umsichtige Beschaffungspolitik unserer Einkaufsabteilung war es möglich, dass diese Masken kaum zum Einsatz kamen.

Manch pandemiebedingte wirtschaftliche Unsicherheit während der ersten Krisen-Monate ließ sich zwischenzeitlich ausräumen. Bestehen bleiben allerdings nach wie vor unklare Rahmenbedingungen bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) – ein weiteres großes Thema auch im Jahr 2020. Zwar wurde inzwischen ein Rahmenvertrag auf dem Weg zum Inkrafttreten der dritten und abschließenden Umsetzungsstufe des Gesetzes geschlossen, die Festlegung auf künftig anzuwendende Leistungs- und Vergütungssystematiken fehlt allerdings weiterhin. Hier hatte sich die Johannes-Diakonie gemeinsam mit Marienberg e.V. und den Zieglerischen auf den Weg gemacht, ein eigenes Modell zu entwickeln. Mit dem „IPLP“-Modell – „Individuelle personenbezogene Leistungspakete“ – steht eine aus unserer Sicht personenzentrierte, individuelle, zielorientierte Lösung zur Verfügung, die konform zum Landesrahmenvertrag ist und eine Brücke vom Bedarf zur Leistung schlägt. Aktuell finden Erprobungen dieses Modells statt.



Martin Adel, Vorstandsvorsitzender (li), und Jörg Huber, Vorstand

Neben diesen benannten Herausforderungen wurde 2020 wieder vieles in Sachen Zukunftssicherung vorangetrieben. Seien es beispielsweise die Vorbereitungen weiterer dezentraler, regionaler Angebote, die Planungen des Neubaus des Seniorenzentrums mit neuer Rehaklinik in Mosbach oder auch den Weiterentwicklungen in Sachen Digitalisierung. Dabei wurden wir einmal mehr von vielen konstruktiven und auch kritischen Wegbegleitern unterstützt. All jenen gilt es an dieser Stelle, Dank zu sagen: zuallererst denjenigen Menschen, die von uns begleitet werden und Assistenz erhalten, aber auch allen privaten und politischen Unterstützerinnen und Unterstützern. Herzlich für die gute Zusammenarbeit danken wollen wir im Besonderen auch dem uns intensiv begleitenden und beratenden Verwaltungsrat unter der neuen Leitung von Michael Jann.

Damit wir unsere Arbeit für die Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, in hoher Qualität leisten können, braucht es aber vor allem kompetente, engagierte und aufgeschlossene Mitarbeitende. Ihnen allen gilt es auch an dieser Stelle, einen ganz herzlichen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen, auch und im Besonderen im Coronajahr 2020. Explizit danken möchten wir an dieser Stelle auch den Mitarbeitenden-Vertretungen für deren schnelle und sachorientierte Unterstützung im Krisenjahr.

Unseren Dank verbinden wir erneut mit dem Wunsch, dass wir auch weiterhin mit Ihnen gemeinsam die auf uns wartenden Herausforderungen meistern dürfen und Sie uns gewogen bleiben. Dass wir auch in Krisenzeiten große Unterstützung erfahren, haben die schweren Monate der Corona-Pandemie bewiesen. Das stimmt uns froh und zuversichtlich.

Ihr

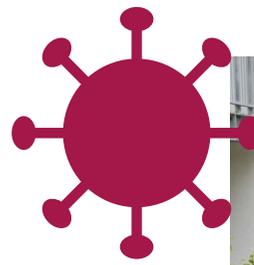
Martin Adel

Ihr

Jörg Huber



# Gesundheit im Fokus



## Die Johannes-Diakonie im Corona-Jahr 2020

**140 Jahre Johannes-Diakonie – beim Neujahrsempfang im Januar des Jubiläumsjahres 2020 war noch in keiner Weise absehbar, dass sich dieses Jahr zu einem der organisatorisch schwierigsten in der Geschichte des Unternehmens entwickeln würde. Ab März arbeiteten alle Bereiche und Einrichtungen der Johannes-Diakonie daran, angesichts der weltweiten Corona-Krise Hygieneauflagen zu erfüllen, medizinisches Material zu organisieren, Kontakteinschränkungen umzusetzen und das Virus möglichst aus den Wohnhäusern und Werkstätten herauszuhalten.**

### Mit Engagement durch die Krise

Dies gelang in der ersten Welle der COVID-19-Erkrankungen ab März 2020 in bewundernswerter Weise. Ab Herbst 2020 erkrankten jedoch einige Mitarbeiter\*innen, Bewohner\*innen und Werkstattbeschäftigte. Die ganze Johannes-Diakonie betrauert den Tod einiger Klient\*innen und muss mit der Lücke leben, die aufgrund der hoch ansteckenden und gefährlichen Viruserkrankung gerissen wurde.

Gleichzeitig zeigte sich in der Krise der Mut und kompromisslose Einsatz der Mitarbeitenden. Es war nicht leicht, Menschen mit kognitiven Einschränkungen den Sinn von Hygienemaßnahmen, Kontaktverboten und Quarantänezeiten zu erklären und diese Maßnahmen umzusetzen. Gerade Menschen mit geistiger Behinderung wurden durch die Abweichungen vom gewohnten Alltag stark verunsichert.

### Doppelte Behinderung

Dies verdeutlicht die besondere Situation der Johannes-Diakonie in Bezug auf die Pflege von Menschen mit Behinderung. Die Bewohner\*innen und Beschäftigten sind oft geistig und körperlich eingeschränkt bis zur schwersten Mehrfachbehinderung. Mit doppelter Behinderung benötigen die Klient\*innen eine gute, spezialisierte Pflege und gleichzeitig tagesstrukturierte Assistenzen. Diesen zweiten Bereich der Eingliederungshilfe verantworten behinder-

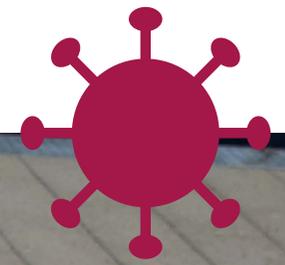


tenpädagogische Fachkräfte in einem interdisziplinären Team zusammen mit Alten-, Kranken- und Gesundheitspfleger\*innen. Damit genießen Menschen mit Behinderung neben der Pflege regelmäßige Teilhabeleistungen, die ihnen die biografische Orientierung, Kontaktfähigkeit und die Einbeziehung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen ermöglichen.

### Besonderer Pflegebedarf

Eine weitere Besonderheit besteht in den sehr unterschiedlichen Lebensaltern der Menschen mit Behinderung. In den Einrichtungen der Behindertenhilfe leben auch sehr junge Menschen, die aufgrund ihrer gravierenden Einschränkungen nicht selbstständig wohnen können und im Altersheim nicht am rechten Platz wären. Um den jungen und älteren Erwachsenen ein jeweils passendes und behinderungsgerechtes Umfeld zu bieten, baut die Johannes-Diakonie seit einigen Jahren kleinere Wohn- und Pflegeeinrichtungen. Diese sogenannten binnendifferenzierten Wohn-Pflegehäuser bieten Pflege, soziale Betreuung und Teilhabeleistungen unter einem Dach. Hier erhalten die Bewohner\*innen die Pflege und Assistenz, die sie mit ihren eingeschränkten geistigen und körperlichen Fähigkeiten benötigen. Sie haben Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe und zugleich der Pflegeversicherung – ein Sonderfall eigens für die Versorgung von Menschen mit Behinderung. →





## Zeitstrahl Corona

**16. März 2020**

Erster „Shutdown“: Werkstätten, Förder- und Betreuungsbereiche, Schulen, Berufsbildungswerk, Speisensäle müssen geschlossen werden

**20. April 2020**

Diakonie-Klinik: „Corona-Station“ zur Aufnahme möglicher COVID-19-Patienten aus der Johannes-Diakonie wird eingerichtet, weitere Einheit im Mosbacher Wohnzentrum wird vorbereitet

**2. November 2020**

Erster positiver Corona-Test eines Klienten im Bereich Wohnen

**8. Dezember 2020**

Interne Impfstrategie wird erarbeitet

**24. März 2020**

Erster positiver Corona-Test in der Mitarbeiterschaft

**1. Juni 2020**

Nicht benötigte „Corona-Station“ der Diakonie-Klinik wird wieder Regelstation

**2. Dezember 2020**

Erster Todesfall eines Klienten in Zusammenhang mit einer COVID-19-Erkrankung

**30. Dezember 2020**

Erste Schutz-Impfungen im Wohn-Pflegeheim Linkenheim-Hochstetten



### Binnendifferenzierung

Schon im Jahr 2012 wurde am Standort Schwarzach ein binnendifferenziertes Wohnhaus gebaut. Die beiden Wohn-Pflegeheime der Johannes-Diakonie in Schwarzach und Mosbach wurden in den Jahren 2019 und 2020 von jeweils 48 Menschen mit Behinderung bezogen. In Mosbach befindet sich das neue, moderne Gebäude in direkter Nähe zum Kulturzentrum „fideljo“ und zum Ärztlichen Dienst. Die Bewohner\*innen sind zwischen 18 Jahre und 85 Jahre alt und fast alle mit den höchsten Pflegegraden 4 und 5 sehr stark unterstützungsbedürf-

tig. Die meisten benötigen Assistenz bei der Körperpflege, beim Ankleiden und beim Essen, können nur Brei- oder Sondennahrung zu sich nehmen, sind auf den Rollstuhl angewiesen und können sich sprachlich nicht verständigen. Umso mehr beobachten die Mitarbeiter\*innen die Gestik und Mimik der Bewohner\*innen und lesen dank jahrelanger Erfahrung am Gesichtsausdruck ab, wenn ein Gesundheitsproblem vorliegt oder ein Bewohner sich unwohl fühlt. →





Im Haus Tannenburg Simmersfeld half die Bundeswehr beim Testen.



### Masken und Tests

Die Corona-Pandemie brachte weitere Herausforderungen mit sich. Einige Bewohner\*innen waren verunsichert, weil sie die Mimik der Mitarbeiter\*innen nicht mehr sehen konnten und rissen die störenden FFP-2-Masken weg. Auch die notwendigen Schnelltests waren den stark eingeschränkten Bewohner\*innen schwer zu erklären. Wegen der Vorerkrankungen wie Herz-, Nieren- und Lungenleiden und einem dadurch geschwächten Immunsystem wäre eine Corona-Erkrankung für die meisten Bewohner\*innen jedoch lebensbedrohlich gewesen. Deshalb achteten die Mitarbeiter\*innen noch mehr als sonst auf Krankheitssymptome und hielten alle Hygienemaßnahmen strikt ein. Mitarbeiter\*innen wurden mehrmals pro Woche getestet, Angehörige mussten sich ebenfalls testen lassen, wenn sie zu Besuch kamen. Dies übernahmen die Mitarbeiter\*innen zusätzlich zu ihren Aufgaben: Im Dezember 2020 wurden im Wohn-Pflegeheim Mosbach 187 Schnelltests verbraucht, im April 2021 sogar 840 Tests. Als weitere Vorsichtsmaßnahme wurden die Bewohner\*innen in feste Kleingruppen eingeteilt und bestimmten Mitarbeiter\*innen zugeordnet. Auf diese Weise vermied man Vermischungen, und so wäre selbst bei einer Ansteckung der Personenkreis überschaubar geblieben. Zum Glück gab es hier bisher keine Coronafälle.

Nach umfangreichen Organisationsarbeiten konnten vor dem Jahreswechsel die ersten Impfungen stattfinden. Einige Häuser wurden von mobilen Impfteams besucht, während in Mosbach und Schwarzach eigene Impfstraßen aufgebaut und Mitarbeiter\*innen für die Corona-Impfungen geschult wurden.

### Barrierefreie Umgebung

Das Wohn- und Pflegehaus bietet nicht nur offene, helle Räume, sondern auch für jede Wohngruppe einen großzügigen Balkon, den die Bewohner\*innen gut mit dem Rollstuhl erreichen können. Zum Konzept gehören auch Aktivitäten der Tagesstruktur wie Spazierengehen, Schaukeln in der Klangliege und weitere aktivierende Angebote. 2020 wurden auch Balkongottesdienste gefeiert, an denen die Bewohner\*innen mit großer Freude teilnahmen.

Die Bewohner\*innen werden so weit als möglich zur Selbstständigkeit unterstützt. Ihr Leben ist auch dank zahlreicher Ausflüge interessant. Inklusion bedeutet hier: hinausgehen in einen Park, in den Zoo, ins Schwimmbad, in den Tierpark oder in den Zirkus. Selbst im Rollstuhl bedeutet ein solcher Ausflug oder eine Freizeit eine wunderbare Abwechslung und danach einen guten Schlaf. All diese Aktivitäten sind nicht nur wünschenswert, sondern auch umsetzbar – vor allem dank sehr engagierter Pflege- und Betreuungskräfte, die ihre Arbeit als Berufung sehen.

### Intensiv ambulant betreutes Wohnen

Neben den binnendifferenzierten Wohnhäusern hat die Johannes-Diakonie auch die ganz neue Wohnform des intensiv ambulant betreuten Wohnens entwickelt, die Assistenz und Pflege kreativ kombiniert. Hier leben Menschen mit Behinderung in kleinen Wohneinheiten zusammen und werden nach ihrem individuellen Unterstützungsbedarf betreut. Gemäß ihrem Hilfebedarf wird den Bewohner\*innen eine Nachtbereitschaft oder eine Nachtwache zur Seite gestellt. Diese Wohnform verbindet größtmögliche Selbstständigkeit mit der notwendigen Assistenz.

Beide Wohnformen bieten Menschen mit Behinderung ein echtes Zuhause, das sich an ihren Bedürfnissen ausrichtet. Denn Wohnen allein reicht nicht: Zum körperlichen und seelischen Wohlergehen gehören unbedingt auch die Assistenz- und Pflegeleistungen für diese Menschen mit ihren besonderen Anforderungen. ●





Einkaufsmenge pandemierelevanter Artikel für das Pandemielager der Johannes-Diakonie:  
(Einkaufszeitraum: 1.1.2020 – 24.6.2021)

185.630  
FFP2-Masken



232.630  
Antigen-Schnelltests



206.000  
OP-Masken



3.293 Liter  
Handdesinfektion



ca. 2,7 Mio.  
Einmal-Handschuhe



41.740  
Einmal-Schutzkittel



Zusätzlicher Technikbedarf für  
Kommunikation:



424  
Webcams

250  
Headsets



# Mit Gottes Hilfe

## Theologie und Seelsorge in der Johannes-Diakonie

**Die Johannes-Diakonie als diakonische Einrichtung in der evangelischen Kirche möchte Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf zu einem guten Leben verhelfen. Dabei geht es nicht nur um die körperlichen Bedürfnisse des Wohnens, Arbeitens, der Betreuung und der Pflege: Auch die Seelsorge hat einen wichtigen Platz im Konzept der Johannes-Diakonie.**

Zur Dienstgruppe der Seelsorger\*innen gehörten im Jahr 2020 Pfarrer Richard Lallathin und Pfarrerin Wiltrud Schröder-Ender für die Gemeindegarbeit am Standort Mosbach sowie Pfarrerin Erika Knappmann am Standort Schwarzach. Sie arbeiteten in enger Abstimmung miteinander und mit den katholischen Kolleg\*innen. Die Dienstgruppe ist dem Dekan des evangelischen Kirchenbezirks Mosbach zugeordnet.

### Gottesdienste und Andachten

Das geistliche und kirchliche Leben der Johannes-Diakonie ist normalerweise bunt und vielfältig: Morgenandachten für Schüler\*innen, Werkstattbeschäftigte und natürlich die Sonntagsgottesdienste werden dankbar angenommen. Dabei liegt ein besonderer Akzent auf der musikalischen Gestaltung durch den Singkreis und die Orff-Gruppe, die vom Kantor Peter Bechtold geleitet werden. Ende Februar konnte in der Mosbacher Johanneskirche noch ein feierlicher Gottesdienst mit Überreichung des Kronenkreuzes an 50 Mitarbeitende gestaltet werden. Der gemeinsame Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen Anfang März fand im Luthersaal der Johannes-Diakonie in Schwarzach statt.

Doch ab Ende März 2020 erforderten die Bedingungen der Corona-Pandemie neue und kreative Lösungen. Zuerst gab es Videoandachten auf der Intranetseite der Johannes-Diakonie, ab Karfreitag boten die Pfarrer\*innen Hof-, Balkon- und Gartengottesdienste an. Mit transportabler technischer Ausstattung wanderten der Pfarrer oder die Pfarrerin und der Kantor auf die Höfe und Wiesen bei den Wohnhäusern und Werkstätten der Johannes-Diakonie und feierten mit den Bewohner\*innen Gottesdienste und Andachten der Ermutigung. Am Heiligen Abend waren Laienschauspieler\*innen und Musiker\*innen als Hirten von Bethlehem unterwegs und bereiteten allen Zuschauer\*innen eine große Weihnachtsfreude.

Im Herbst und Winter wurde in Schwarzach Gottesdienst in Kleingruppen im jeweiligen Haus oder in der Bewohnergruppe gefeiert. Am Luthersaal zeigten nach außen angebrachte Fensterbilder wöchentlich wechselnde biblische Geschichten. Im Intranet veröffentlichte das ökumenische Seelsorgeteam einen digitalen Advents- und Weihnachtskalender mit Texten, Liedern, Andachten und Bildimpulsen.

Das Singen und Musizieren gehört zu den wesentlichen Elementen des Glaubensausdrucks und wird sehr vermisst. Noch viel schmerzlicher waren und sind die Einschnitte in die Abschieds- und Trauerkultur, da Aussegnungen am Sterbebett, die Begleitung von trauernden Mitbewohnern und Trauerfeiern in großer Runde unter Pandemiebedingungen nicht mehr möglich waren. →



Mit einem Gottesdienst gedachten die Schwarzacher Seelsorger der Tötung behinderter Menschen vor 80 Jahren.





### Erinnerungs- und Gedenkkultur

Im Jahr 2020 erinnerte die Johannes-Diakonie mit Veranstaltungen und Gottesdiensten an die Tötung von Menschen mit Behinderungen durch das NS-Regime vor 80 Jahren. Im Gedenkjahr wurden auch Stolpersteine in Lahr und Konstanz verlegt. Höhepunkt der Erinnerungskultur war eine Gedenkwoche im November mit Gottesdiensten, einem Vortrag und einem Theaterstück. Das Theater „Hierbleiben – Spuren nach Grafeneck“ widmete sich dem Abtransport und der Ermordung zahlreicher Menschen in der Tötungsanstalt Grafeneck auf der Schwäbischen Alb. Das Theater Reutlingen „Die Tonne“ führte das eindrucksvolle Stück wegen der Corona-Pandemie auf dem Marktplatz in Mosbach auf und nutzte diesen Termin als Auftakt einer Tournee durch Baden-Württemberg.

Den zentralen Gedenkgottesdienst der Badischen Landeskirche für die Opfer der NS-„Euthanasie“ feierten Landesbischof Professor Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Pfarrer Richard Lallathin und Pfarrerin Wiltrud Schröder-Ender mit vielen Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Interessierten in der Johanneskirche. Anschließend eröffnete Vorstandsvorsitzender Martin Adel mit dem Spatenstich den zukünftigen Maria-Zeitler-Platz zwischen Johanneskirche und Verwaltungsgebäude. Dieser Platz mit Sitzgelegenheiten und einer ansprechenden Bepflanzung sowie der neue Maria-Zeitler-Pfad dienen als besondere Erinnerungsorte.

Eigens ausgebildete Lotsen-Tandems aus je einem oder einer Ehrenamtlichen und einem oder einer Werkstattbeschäftigten begleiten demnächst Interessierte auf dem Pfad und informieren sie an acht Stationen-Tafeln über die Verbrechen, die das NS-Regime mit der T4-Vernichtungsaktion an Menschen mit geistigen Behinderungen und weiteren Opfern begangen hat. Der Neffe von Maria Zeitler, Professor Dr. Dr. Norbert Groß, sprach bei der Eröffnung Pfarrer Richard Lallathin, dem Team und der Johannes-Diakonie seine Anerkennung für die gelebte Erinnerungskultur aus. ●



Lotsen-Tandems erklären interessierten Besucher\*innen auf dem Maria-Zeitler-Pfad die Repressalien, denen Menschen mit Behinderungen in den frühen 1940er-Jahren ausgesetzt waren.



Die Lotsen-Tandems erhielten Urkunden für die Teilnahme an der Schulung.



# Medizin-Kompetenz für Menschen mit Behinderung

## Der Geschäftsbereich Gesundheit und Kliniken

**Die Johannes-Diakonie hält ein umfassendes Angebot an Klinik- und Gesundheitsleistungen vor. Die Gesundheitseinrichtungen versorgen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie Menschen mit geistiger Behinderung weit über die Region hinaus. Dazu gehören die Diakonie-Klinik, die Rehaklinik, das Kinderzentrum, das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung, der Ärztliche Dienst und diverse therapeutische Angebote.**

### Diakonie-Klinik Mosbach

Die Diakonie-Klinik bietet an den Standorten Mosbach und Tauberbischofsheim vielfältige Gesundheits- und Beratungsleistungen für Patient\*innen mit Behinderung und neurologischen Erkrankungen vom Kindes- bis zum Seniorenalter. Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP), die Neuropsychiatrische Klinik, die Belegabteilung für Innere Medizin und das Therapeutikum bilden das gesamte Spektrum psychischer Erkrankungen ab und versorgen die Patient\*innen mit individuell angepassten ambulanten, teilstationären und vollstationären psychiatrischen Angeboten. Dazu gehören die gesamte Funktionsdiagnostik und der Behandlungsplan inklusive spezieller Behandlungsangebote wie Heilpädagogik, Ergo-, Bewegungs- oder Musiktherapie. Die Klinikschule hilft Kindern und Jugendlichen, den Anschluss an die schulischen Anforderungen nicht zu verlieren.

Die Corona-Pandemie erschwerte die Arbeit der Diakonie-Klinik erheblich. Per Verordnung wurden die Belegungszahlen an der Klinik bis hin zum Notbetrieb gesenkt. In der Neuropsychiatrischen Klinik wie auch in der KJPP war deshalb nur ein reduzierter Betrieb möglich. Eine Station der Neuropsychiatrie wurde zur Vorsorge als Corona-Station umfunktioniert, um für Corona-Erkrankungen in den Wohnbereichen gerüstet zu sein. Glücklicherweise kam diese Lösung nicht zum Einsatz und die Station konnte wieder in den Normalbetrieb gehen. Auch die Ambulanzen arbeiteten reduziert: Die KJPP-Ambulanz wurde zeitweise am Standort Tauberbischofsheim geschlossen und auf den Standort Mosbach verlagert. Gleichzeitig mussten Besuchs- und Hygienekonzepte sowie eine Teststrategie entwickelt und umgesetzt werden. Schutzkleidung für das Personal war aufgrund der hohen Nachfrage zeitweise sehr schwer zu organisieren.

Auch finanziell hatte die Diakonie-Klinik zu kämpfen. Zum Teil wurden die Verluste aufgrund der Minderbelegung durch Ausgleichszahlungen des Rettungsschirms aufgefangen. Die Ambulanzen jedoch erhielten keine Zahlungen und mussten quersubventioniert werden.

Die Ausbildung von Fachkräften liegt der Klinikleitung sehr am Herzen. Gerade die KJPP erhielt auch 2020 wieder viele Bewerbungen für die Ausbildung zu Psychotherapeut\*innen.

### Kinderzentrum und Rehaklinik

Im Kinderzentrum finden Eltern mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern bis 18 Jahre eine kompetente und individuell ausgerichtete Diagnostik, Therapie, Förderung und Beratung. Im Sozialpädiatrischen Zentrum geht es darum, Entwicklungsstörungen und kinderneurologische Erkrankungen zu diagnostizieren und zu therapieren. In der Interdisziplinären Frühförderstelle werden Babys und Kinder bis zum Schulalter behandelt. Damit erhalten Eltern aus der ganzen Region die dringend erforderliche Expertenhilfe und werden langjährig begleitet.

Die Rehaklinik Mosbach nimmt Kinder und Jugendliche mit neurologischen Erkrankungen oder Entwicklungsstörungen nach der Akutbehandlung auf. Dies sind beispielsweise Kinder mit angeborenen Schädigungen und Fehlbildungen des zentralen Nervensystems, mit Hirnschädigungen, neuromuskulären und weiteren Erkrankungen. Im Jahr 2020 wurde entschieden, die Rehaklinik in das Bauprojekt Seniorenzentrum zu integrieren. Dafür wird in der jetzigen Planungsphase ein Stockwerk hinzugefügt, wodurch sich Planung und Bau des Hauses verzögern.

### MZEB und Ärztlicher Dienst

Das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) der Johannes-Diakonie bietet Beratung und medizinische Leistungen für Menschen mit geistiger Behinderung und schließt damit eine Lücke in der ärztlichen Versorgung. Die medizinischen Angebote haben weit über die Region hinaus eine hohe Bedeutung. →





Der Ärztliche Dienst übernimmt die medizinische Versorgung der Bewohner\*innen an den Standorten in Mosbach und Schwarzach. Hier arbeiten Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin, Innere Medizin und Neurologie, unterstützt von medizinischen Fachangestellten und Krankenschwestern. Auf der Basis neuer Bestimmungen des Bundesteilhabegesetzes wurde 2020 eine Neuorganisation des Ärztlichen Dienstes vorbereitet.

Bereichsübergreifend wurde außerdem eine Konzeption für die gesundheitliche Versorgung in der letzten Lebensphase erstellt, die jetzt als Bestandteil der Hospiz- und Palliativkultur der Johannes-Diakonie das medizinische Handeln vorgibt. In diesem Bereich konnte ein Versorgungsvertrag mit den gesetzlichen Krankenkassen geschlossen werden, der die Finanzierung der Medizinleistungen regelt.



Hygiene – das A und O während der Corona-Pandemie

Am Standort Schwarzach besteht das Angebot des therapeutischen Reitens. In der eigenen Reithalle werden Hippotherapie, Ergotherapeutische Behandlung, Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren sowie Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung angeboten. Je eine Krankengymnastikpraxis in Schwarzach und Mosbach steht für die Mitarbeitenden, Bewohner\*innen und externen Patient\*innen offen. Die Krankengymnastik in Schwarzach zog 2020 in neue Räume um. ●

Der Bereich Gesundheit und Kliniken in Zahlen		
	2020	2019
Klinikplätze insgesamt	104	104
Fallzahlen Diakonie-Klinik	754	968
Klinikplätze Reha-Klinik insgesamt	20	20
Fallzahlen Reha-Klinik	163	174
Behandlungen Kinderzentrum	3.141	3.572
Behandlungen Frühförderstelle	1.835	2.449
Behandlungen in der Therapeutischen Gemeinschaftspraxis	1.421	1.382
Fallzahlen im Geschäftsbereich insgesamt	15.778	18.053
Mitarbeiter*innen Diakonie-Klinik (Vollzeitkräfte)	136	134
Mitarbeiter*innen Geschäftsbereich Gesundheit	62	63
Erlöse insgesamt	17.618.000 Euro	16.304.000 Euro
Davon Diakonie-Klinik	13.333.000 Euro	12.424.000 Euro
Erlöse Geschäftsbereich	4.285.000 Euro	3.880.000 Euro



# Angebote der Eingliederungshilfe

## Wohnen und den Alltag gestalten unter Corona-Bedingungen

**Im Bereich der Wohnangebote beherrschten zwei Themen das Geschehen im Jahr 2020: die Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und die Auswirkungen der Corona-Pandemie.**

### 2020 – das Corona-Jahr

Ab Mitte März lag die wichtigste Aufgabe der Wohnbereiche in der Bewältigung der Corona-Pandemie. Die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen mussten bestmöglich vor Infektionen geschützt werden. Gleichzeitig waren die jeweils gültigen Verordnungen des Landes Baden-Württemberg umzusetzen. Dazu gehörten erhöhte Hygieneanforderungen, Besuchseinschränkungen und Teststrategien. Erschwerend kam hinzu, dass Schutz-ausstattungen und Desinfektionsmittel in der ersten Corona-Erkrankungswelle im Früh-jahr noch knapp und dementsprechend schwer zu bekommen waren.

### Umstellung auf das Bundesteilhabegesetz

Seit 1.1.2020 gilt die neue Stufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) mit seiner Trennung der existenzsichernden Leistungen von den Fachleistungen. Ein besonderer Aufwand entstand in allen Wohnformen dadurch, dass bei den Eigengeldkonten Zahlungseingänge sowie Abbuchungen für die Betroffenen transparent dargestellt werden mussten. Für die Mitarbeitenden stellte die Johannes-Diakonie Schulungen und Beratungsangebote zur Verfügung. Gleichzeitig stellte das Berichtswesen auf eine ICF-basierte Form um. Auch für diese neue Systematik der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit wurden alle Mitarbeitenden geschult. Eine Überprüfung, Zuordnung und Beschreibung der erbrachten Leistungen soll noch genauer als bisher leistungsgerechte Vergütungen erbringen.

Es zeigte sich, dass der Landesrahmenvertrag zur Umsetzung des BTHG in Baden-Württemberg nicht für alle Zielgruppen die passenden Leistungs- und Vergütungssystematiken bereithält. Deshalb hat die Johannes-Diakonie unter dem Dach des Fachverbands „Die Initiative“ gemeinsam mit den Zieglerschen und Mariaberg e.V. das alternative Modell „Individuelle personenbezogene Leistungspakete“, kurz: IPLP erarbeitet. Es bildet unter-

schiedliche Lebensbereiche in Modulen oder Leistungspaketen ab. Mit seinen vielfältigen, systematisierten Möglichkeiten bietet es eine gute Grundlage der Bedarfsermittlung auch für Menschen mit mittleren, schweren und mehrfachen Behinderungen.

Außerdem bearbeiteten Mitarbeitende der Johannes-Diakonie das Projekt „Einrichtung eines Kundenzentrums“, das als Anlaufstelle für Leistungsberechtigte, Leistungsträger und weitere Interessierte dienen soll. Es soll an zentraler Stelle die Arbeit der Sozialdienste und Begleitenden Dienste ergänzen.

### Konversionsplan 2035

Die Johannes-Diakonie hat in ihrem Konversionsplan 2035 eine Strategie der fortschreitenden Regionalisierung und gleichzeitig der Modernisierung von Wohnangeboten an den Zentralstandorten festgeschrieben. Im Februar 2020 wechselten zwölf Bewohner\*innen aus Wohnhäusern in Mosbach und Schwarzach in das neue regionale Wohn-Pflegeheim in Linkenheim-Hochstetten bei Karlsruhe. In Schwarzach wurde ebenfalls ein neues Wohn-Pflegeheim mit 48 Plätzen fertiggestellt und bezogen. →



Eine Mitarbeiterin hilft bei der Kontaktaufnahme mit Angehörigen über das Handy.





## Von den Zentralstandorten in die Regionen und Gemeinden

Platzzahlen in den besonderen Wohnformen der Johannes-Diakonie

907

Zentralstandorte

270

Außenwohngruppen/  
Gemeindeintegrierte  
Wohnformen

536

Regionale  
Wohnangebote

### Eingliederungshilfe im Bereich Wohnen in Zahlen (Stichtag: 31.12.)

	2020	2019
Wohnstätten und Außenwohngruppen	1.713	1.747
Betreutes Wohnen Behinderter	180	171
Begleitetes Wohnen Behinderter in Familien	28	30
Offene Arbeit und Persönliches Budget NOK	70	45
Mitarbeiter*innen	732,5	744
Erlöse Wohnen	117.332.000 Euro	112.021.000 Euro
Investitionen	6.914.215 Euro	7.834.694 Euro



## Wohnangebote in Mosbach und Schwarzach

Die Corona-Pandemie stellte die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen in den Wohneinrichtungen vor große Herausforderungen. Nach der verordneten zeitweisen Schließung der Werkstätten und Tagesstrukturen mussten pragmatische Lösungen gefunden werden. Mitarbeiter\*innen der Werkstätten und der Tagesbetreuung gingen mit Beschäftigungsangeboten wie Basteln, Werken und Kochen in die Wohngruppen. Nach ersten Lockerungen der Zugangsbeschränkungen wurden die Beschäftigten gemäß ihrer Wohnsituation in neuen Werkstattgruppen zusammengesetzt, um durch weniger Vermischung die potentielle Ansteckungsgefahr zu minimieren.

Für den gesamten Wohnbereich sah die Landesverordnung ein Besuchsverbot vor. Ab Mitte Mai waren Besuche unter verschärften Hygienebedingungen wieder möglich. Für die Mitarbeitenden entstand durch die Abfrage, Registrierung und Begleitung der Besucher\*innen ein erhöhter Aufwand. Bis Juli 2020 waren außerdem keine Neuaufnahmen möglich. Ab Mitte Oktober verordnete das Land die Durchführung von Schnelltests. Nach entsprechender Schulung und Anschaffung der Testmaterialien konnte das Testkonzept umgesetzt werden.

Nachdem die erste Krankheitswelle die Einrichtungen der Johannes-Diakonie in Schwarzach und Mosbach noch verschont hatte, kam es in der zweiten Welle zu größeren Ausbrüchen von COVID-19-Erkrankungen, die durch Hygienemaßnahmen weitgehend eingedämmt werden konnten. Eine Wohngruppe für infizierte Bewohner\*innen, die nicht vor Ort isoliert werden können, musste glücklicherweise nicht in Betrieb genommen werden.

### Neubau und Umbau

Neben dem Neubau des Wohn-Pflegeheims konnte der Umbau des Hauses Kontiki in Schwarzach für Kinder und Jugendliche mit herausforderndem Verhalten im Jahr 2020 ebenfalls abgeschlossen werden. Auch das Wohnhaus in Michelbach wurde renoviert und von den neuen Bewohner\*innen bezogen.

Das Haus Lindeplatz in Schwarzach wurde geschlossen, das Wohnzentrum in Mosbach wird als Ausweichquartier im Rahmen des Konversionsplans genutzt. 31 der 37 Doppelzimmer, die gemäß der neuen Landesheimbauverordnung flächenmäßig zu klein waren, konnten fristgerecht abgebaut werden. Insgesamt wurden damit 31 Plätze an den Standorten Mosbach und Schwarzach reduziert. Ende 2020 verblieben in Mosbach, Schwarzach und Michelbach noch 1177 Plätze in besonderen Wohnformen und in den Außenwohngruppen in verschiedenen umliegenden Gemeinden. Dazu kamen sieben Plätze in der Jugendhilfe.

### Neue Angebote

Das neu ausgearbeitete Konzept einer „Begleiteten Elternschaft“ soll Menschen mit Behinderung eine Perspektive für ihren Kinderwunsch bieten. Das neue Angebot soll im Schwarzacher Wohnhaus Waldstraße 1 eingerichtet werden, das nach dem Auszug der bisherigen Wohngruppe aus unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge leer steht. ●



# Zu Hause in Baden-Württemberg

## Regionale Wohnangebote der Johannes-Diakonie

**Gemäß ihrem Konversionsplan baut die Johannes-Diakonie Wohnplätze an den Zentralstandorten ab und bringt wohnortnahe Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung auf den Weg. Mittlerweile haben sich die Regionen Rhein-Neckar/Karlsruhe-Nordschwarzwald, Lahr-Ortenau und Odenwald-Taubertal etabliert. In den Städten und Landkreisen Mannheim, Karlsruhe, Lahr, Rhein-Neckar-Kreis, Neckar-Odenwald-Kreis, Main-Tauber-Kreis, Ortenaukreis und Landkreis Heilbronn bestehen dadurch vielfältige Angebote des ambulanten und stationären Wohnens, der Betreuung und Beschäftigung für Menschen mit Behinderung – ein guter Schritt zur Inklusion bei gleichzeitiger Abdeckung der individuellen Bedürfnisse dieser Menschen.**

### Die Region Rhein-Neckar/ Karlsruhe-Nordschwarzwald

Die Region zwischen Mannheim und Karlsruhe hat in den vergangenen Jahren eine besonders rasante Entwicklung genommen. Seit 2014 stehen hier acht Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen zur Verfügung. Als der Vorstand das neue Wohnprojekt Bad Wildbad im Landkreis Calw ebenfalls an die regionale Geschäftsführung der Region Rhein-Neckar übertrug, wurde die neue Region Karlsruhe-Nordschwarzwald gegründet. Beide stehen unter der Leitung von Yvonne Jelinek, der bisherigen Leiterin Rhein-Neckar.

Bis auf wenige COVID-19-Erkrankungen von einzelnen Mitarbeitenden und Bewohner\*innen gab es in der neuen Doppelregion keine Ausbruchsgeschehen. In der Krise zeigten sich die gute Vernetzung, die funktionierende Informationsstruktur und die hohe Kompetenz der Leitungskräfte sowie aller Mitarbeitenden.

### Region Rhein-Neckar

In der Stadt Mannheim offeriert die Johannes-Diakonie mehrere Wohnangebote für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsgraden, darunter die Wohnangebote Fritz-Salm-Straße und Obere Riedstraße in Mannheim-Käfertal für je 24 Menschen mit Behinderung. Daneben gibt es mehrere zum Teil intensiv ambulant betreute Wohngemeinschaften, eine Wohnform, die größtmögliche Selbstständigkeit mit den notwendigen Unterstützungsangeboten verbindet. In Arbeit ist eine Erweiterung der Seniorenbetreuung und der Tagesstruktur für Menschen mit hohem Assistenzbedarf auf dem Gelände der ehemaligen Turley-Kaserne.

In der Region rund um die Städte Mannheim und Heidelberg stehen wieder einige Bauprojekte der Johannes-Diakonie an: In St. Leon-Rot, wo bereits ein Wohnangebot mit 24 Wohnplätzen und 30 Plätzen für tagesstrukturierende Angebote besteht, ist ein zweites Wohnhaus für Kinder und Jugendliche in Planung. Auch in Brühl soll neben dem geplanten Wohnhaus für 28 Menschen mit Behinderung ein zweites Haus mit Tagesstruktur entstehen. Beide Häuser sollen im Jahr 2022 bezogen werden. In Ladenburg wird ein Wohn-Pflegeheim für Menschen mit hohem Pflegebedarf und Teilhabebeeinträchtigung geplant, das ebenfalls 2022 eröffnet werden soll.

Auch im Landkreis Heilbronn ist ein Wohn-Pflegeheim in Planung, das 2024 bezogen werden soll. Auch hier besteht ein großer Bedarf an Einrichtungen für Menschen mit Behinderung: Die Johannes-Diakonie erhielt daher die Zusage der Sozialdezernentin für die Entwicklung eines weiteren Wohnprojekts, wahrscheinlich für Menschen mit Pflegebedarf und Teilhabebeeinträchtigung. Auch über ein Angebot für eine ambulant betreute Wohneinrichtung in oder bei Bad Rappenau wird nachgedacht. →



### Region Karlsruhe-Nordschwarzwald

Als erstes Wohnprojekt der Johannes-Diakonie in der Region Karlsruhe wurde im Jahr 2019 das Wohnhaus mitten in Karlsruhe-Mühlburg von 21 Bewohner\*innen bezogen. Zu Beginn des Jahres 2020 folgte der Neubezug des Wohn-Pflegeheims Linkenheim-Hochstetten im Landkreis Karlsruhe. Hier wohnen 24 Menschen mit Behinderung und hohem Pflegebedarf, die auch die Räume für tagesstrukturierende Angebote nutzen. Für einen Corona-konformen Einzug bildete das Dreier-Leitungsteam Quarantänebereiche und bezog die Wohneinheiten schrittweise, sodass das Wohnhaus bis zum Jahresende nahezu komplett belegt werden konnte.

Im Wohn-Pflegeheim Haus Tannenburg in Simmersfeld wurden der Anbau vollendet und eine neue Brandmeldeanlage eingebaut. Das Haus für 50 schwer-mehrfach behinderte Erwachsene liegt idyllisch im Schwarzwald zwischen Altensteig und Bad Wildbad und gehört seit der Umorganisation zur Region Karlsruhe-Nordschwarzwald.

### Neue Wohnangebote

Die Angebote der Johannes-Diakonie in der neuen Region entwickeln sich stetig weiter. In Bad Wildbad ist ein Wohn-Pflegeheim für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf mit 44 Plätzen in Planung, dessen Baubeginn schon im Jahr 2021 ansteht.

Seit einigen Jahren plant die Johannes-Diakonie ein Wohnprojekt im Enzkreis, das aber entgegen der Planung nicht in Maulbronn verwirklicht werden kann. Das Wohnhaus mit Tagesstruktur wird wahrscheinlich in der Gemeinde Sternenfels in der Nachbarschaft von Maulbronn gebaut.

Die Johannes-Diakonie wurde außerdem angefragt, im Landkreis Rastatt ein Wohnhaus mit Tagesstruktur für Menschen mit herausforderndem Verhalten einzurichten. Im Jahr 2020 gab es einen Erstkontakt mit der Gemeinde Bietigheim, wo ein passendes Grundstück gefunden wurde. Nach positiver Rückmeldung des Gemeinderats kann die Planung jetzt beginnen. →

### Die Region Rhein-Neckar/ Karlsruhe-Nordschwarzwald in Zahlen, ab 2020 inkl. Haus Tannenburg/Simmersfeld

	2020	2019
Betreuungsplätze	305	233
Davon in der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald	95	
Davon in der Region Rhein-Neckar	210	
Mitarbeitende	385	300
Davon Vollzeitkräfte	249	170
Erlöse	21.744.000 Euro	15.455.000 Euro
Investitionen	1.914.917 Euro	4.447.145 Euro



Inklusive Faschingsitzung in Mannheim



Das neue Wohn-Pflegeheim in Linkenheim-Hochstetten





## Wohnen in der Region Lahr-Ortenau (zuvor Lahr-Simmersfeld)

Die Region Lahr-Simmersfeld wurde zum 1.10.2020 zur neuen Region Lahr-Ortenau. Seit-her gehört der Standort Simmersfeld zur ebenfalls neuen Region Karlsruhe-Nordschwarz-wald mit weiteren Standorten in Karlsruhe und Linkenheim-Hochstetten.

Die neue Region Lahr-Ortenau will Menschen mit Behinderung vor allem in der südlichen Ortenau und den daran angrenzenden Gebieten Wohn- und Betreuungsangebote ma-chen. Ganz in der Nähe, nämlich in Offenburg, arbeitet die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH als selbstständige Gesellschaft der Johannes-Diakonie. Ein neuer Kooperationsvertrag dient dem Ziel, dass die Region und die Gesellschaft sich gegenseitig umfassend informieren und über weitere Vorhaben abstimmen.

### Besondere Wohnformen Lahr

Die Johannes-Diakonie bietet 133 Wohnplätze in besonderen Wohnformen für Menschen mit Behinderung in den Wohnhäusern Lindenplatz, Am Scheidgraben und Pflugstraße so-wie in mehreren Wohngemeinschaften an. Wegen erhöhter Nachfrage plant die Region zusammen mit dem Bauverein Lahr die Anmietung eines weiteren Wohnhauses in der Nähe des Stadtzentrums.

Im Jahr 2020 galt es, in den Wohnhäusern Verordnungen hinsichtlich des Infektionsschut-zes umzusetzen, Hygienekonzepte zu erstellen und Schließungsszenarien zu organisieren. Bei der Versorgung mit anfänglich knappen Schutzausrüstungen und Desinfektionsmit-teln erfuhren die Einrichtungen eine Welle der Solidarität aus der Region durch Spenden von Mund-Nasen-Masken.

Die Einrichtungen der Region hatten, wie anderenorts auch, im Dezember einen rasanten Anstieg der Infektionszahlen zu verzeichnen. Die Johannes-Diakonie beklagt den Tod von fünf Bewohner\*innen, die in Lahr an oder mit einer Corona-Erkrankung verstarben. Auch der Bereich der Offenen Hilfen war und ist von der Pandemie betroffen. Die Familienunter-stützenden Dienste konnten nur zeitweise betrieben werden. Ebenso mussten die Unter-

stützungsleistungen im Bereich Kindergarten und Schule wegen zeitweiliger Schließun-gen dieser Einrichtungen eingeschränkt werden.

Das Haus Tannenburg in Simmersfeld hatte keine Todesfälle zu beklagen. Trotz großer An-strengungen zur Organisation des Alltagslebens unter Corona-Bedingungen wurde der Wechsel in die Region Karlsruhe-Nordschwarzwald vorbereitet und vollzogen. Ein beson-deres Augenmerk lag und liegt auch auf der Planung und Vorbereitung des neuen Hauses in Bad Wildbad in unmittelbarer Nähe zu Simmersfeld. →

### Die Region Lahr-Ortenau in Zahlen

#### Wohnen und Tagesstruktur

	2020	2019
Betreuungsplätze Wohnen	109 bes. Wohnform	140 bes. Wohnform
	24 Wohnen und Pflege	
	25 Tagesstruktur	
	33 Tagesstruktur Senior*innen	
	40 BWB/BWF	40 ambulant
	30 IKS	30 IKS
Mitarbeiter*innen	129	127
Erlöse	14.237.000 Euro	17.345.000 Euro
Investitionen	790.951 Euro	1.671.988 Euro

BWB: Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung

BWF: Betreutes Wohnen in Familien

IKS: Kindergarten und Schule

#### Werkstattplätze der Lahrer Werkstätten

Arbeitsbereich	226	237
Förder- und Betreuungsbereich	33	30
Berufsbildungsbereich	22	19
Mitarbeiter*innen	52	53



## Wohnen in der Region Odenwald-Taubertal

Trotz und während der Corona-Pandemie haben sich die Einrichtungen der Johannes-Diakonie im Neckar-Odenwald-Kreis und Main-Tauber-Kreis im Jahr 2020 weiterentwickelt. Die Häuser gingen neue Schritte in Richtung Digitalisierung und individuelle Beschäftigung. Außerdem kommen die Planungen für weitere Wohnhäuser voran.

Zur Region gehören derzeit vier Häuser in Buchen, Walldürn, Wertheim und Bad Mergentheim. Die Offenen Hilfen Wertheim, Bad Mergentheim und Buchen-Walldürn bieten zudem das Betreute Wohnen für Menschen mit Behinderung und das Begleitete Wohnen in Familien an. Auch Leistungen im Rahmen des Persönlichen Budgets und Unterstützung durch den Familienentlastenden Dienst werden gern angenommen. Das Ausflugs- und Freizeitprogramm der Offenen Hilfen ist bei den Klient\*innen sehr beliebt und begehrt. Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie wurden für jedes Haus virtuelle Rundgänge aufgenommen und dem Internetauftritt der Johannes-Diakonie hinzugefügt. So können sich Interessierte ein Bild von den Wohnbedingungen machen – auch während der Besuchsbeschränkungen, die zur Minimierung von Ansteckungsrisiken galten und gelten.

Zahlreiche Helfer\*innen nähten Masken für die Mitarbeiter\*innen des Wohn-Pflegeheims „Am Limes“ in Walldürn.



Die Region Odenwald-Taubertal in Zahlen		
	2020	2019
Betreuungsplätze	239	188
Davon	140 stationär 59 ambulant 40 Tagesstruktur	
Mitarbeiter*innen	167	164
Erlöse	9.635.000 Euro	7.755.000 Euro
Investitionen	1.110.141 Euro	3.875.604 Euro

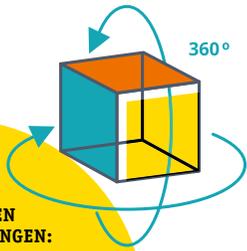
### Einrichtungen im Neckar-Odenwald-Kreis

Die Wohnstätte „Haus am Limes“ in Walldürn verfügt über 24 Plätze im Wohnheim und 36 Plätze im binnendifferenzierten Wohn-Pflegeheim. Angebunden ist eine tagesstrukturierende Einrichtung mit 42 Plätzen. Nachdem Bewohner\*innen und Mitarbeitende einigermaßen gut durch die erste Corona-Ansteckungswelle im Frühjahr gekommen waren, erfolgte im November 2020 ein massiver Ausbruch der hoch ansteckenden Viruserkrankung im Haus. 34 Bewohner\*innen und 20 Mitarbeiter\*innen waren infiziert, sodass die Leitung alle Kräfte aufwenden musste, um die Versorgung der Bewohner\*innen und insbesondere der Erkrankten zu organisieren. Mit großer Trauer musste die Hausgemeinschaft den Tod von sechs Menschen infolge ihrer Corona-Erkrankung hinnehmen.

Das Wohnhaus „Zum kleinen Roth“ im Zentrum von Buchen bietet 37 Plätze. Zum Angebot gehören ein Kurzzeitplatz sowie eine ganztägige Seniorenbetreuung. Auch hier wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um den Bewohner\*innen trotz coronabedingter Beschränkungen einen abwechslungsreichen Alltag zu ermöglichen: Die Stadtkapelle spielte ein kleines Konzert im Hof, DJ Freddy bot ein Konzert „unplugged“, und auch ein Drehorgelspieler erfreute die Bewohner\*innen mit seiner musikalischen Darbietung im Garten. Der Kindergarten besuchte die Bewohner\*innen und brachte für jeden und jede etwas selbst Gebasteltes mit. Die Leitung ließ zudem im Haus freies WLAN einrichten, damit die Kommunikation mit Angehörigen während der notwendigen Besuchsbeschränkungen zumindest über das Handy oder den Laptop möglich war.

Das neue Wohnhaus mit Tagesstruktur für 24 Menschen in Adelsheim steht in den Startlöchern: Mit dem Bau konnte im ersten Halbjahr 2021 begonnen werden. Ein neues Fachteam soll die zukünftige Belegung für die Angebote in Adelsheim und im Landkreis Heilbronn abstimmen. →





HIER GEHT ES ZU DEN DIGITALEN RUNDGÄNGEN:

- >> WALLDÜRN
- >> BUCHEN
- >> WERTHEIM
- >> BAD MERGENTHEIM

### Einrichtungen im Main-Tauber-Kreis

Alle 24 Plätze im neuen Wohnhaus Wertheim waren zum Jahresende 2020 belegt und es gibt weitere Anfragen. Zur Zeit der Erkrankungswellen waren musikalische Balkonangebote und ein Gartengottesdienst absolute Höhepunkte für die Bewohner\*innen. Im Haus wurden die störungsanfällige Heizungsanlage ausgetauscht und eine neue Brandmeldeanlagen mit hochmoderner Technik eingerichtet.

Die Wohneinrichtung in Bad Mergentheim mit der Kombination aus Wohnen, Tagesstruktur und Förder- und Betreuungsbereich hat sich als wegweisendes Modell für eine Einrichtung der Behindertenhilfe herausgestellt. Die Hausgemeinschaft freute sich über die Eröffnung des Förder- und Betreuungsbereichs in den Räumen der Caritas-Werkstätten Bad Mergentheim. In diesem Kooperationsprojekt bietet die Caritas leistungsstarken Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze an, während die Johannes-Diakonie in ihrem Förder- und Betreuungsbereich für eine Vorbereitung auf die Arbeitswelt und für eine individuelle Beschäftigung der Menschen mit schweren Behinderungen sorgt. Alle 24 Klient\*innen im neuen Wohnhaus Bad Mergentheim nahmen außerdem an einer Erprobung des IPLP-Modells teil. Dieses von der Johannes-Diakonie erarbeitete Leistungs- und Vergütungssystem bildet den individuellen Bedarf an Unterstützung besser ab als die Systematik im Landesrahmenvertrag.

Im Bereich Bad Mergentheim ist außerdem ein Neubau in Planung: Im Nachbarort Igersheim soll ab 2022 ein neues ambulantes Wohnangebot errichtet werden. ●



Gartenkonzerte zauberten den Wertheimer Bewohner\*innen ein Lächeln ins Gesicht.



Eine Tablet-Spende half den Bewohner\*innen in Wertheim, Kontakt zu ihren Angehörigen zu halten.



# Werkstatt 2.0

## Beschäftigung im Zeitalter der Digitalisierung

Die Werkstätten der Johannes-Diakonie bieten zahlreichen Menschen mit kognitiver und psychischer Beeinträchtigung geeignete Arbeitsplätze. Zu den Fertigungs- und Dienstleistungsbereichen gehören die Metallbearbeitung, Montage-, Schreiner- und Holzverarbeitungsarbeiten, Grünanlagenpflege, Verpackungsarbeiten und viele weitere Tätigkeiten. Der Förder- und Betreuungsbereich hält Tätigkeiten für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bereit. In guter Kooperation mit zahlreichen Unternehmen werden außerdem Außenarbeitsplätze angeboten. Jobcoaches unterstützen die Beschäftigten, sorgen für Praktika und begleiten bei dieser Form der Arbeit.

Im Jahr 2020 war die Corona-Pandemie das beherrschende Thema in den Werkstätten der Johannes-Diakonie. Gemeinsam setzten die Mitarbeiter\*innen ihre Kraft dafür ein, Arbeit möglich zu machen und gleichzeitig die erhöhten Hygieneanforderungen umzusetzen. →



Weiterarbeiten unter coronabedingten Hygieneanforderungen – das war für die Beschäftigten nicht einfach.



Die elektrische Töpferscheibe der Marke HSL, ein Eigenprodukt der Schwarzwälder Werkstätten, war im Jahr 2020 stark nachgefragt.





## Werkstätten für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

**Die nordbadischen Werkstätten Buchen, Eberbach, Mosbach, Schwarzach und Wertheim mussten von März bis Juni 2020 laut Verordnung geschlossen werden. In dieser Zeit verlegten die Mitarbeiter\*innen ihren Dienst auf die Wohngruppen und sorgten dort für Beschäftigungsangebote wie Backen, Kochen, Basteln und Spaziergänge.**

Im Juli 2020 öffneten die Werkstätten wieder ihren Betrieb, bildeten jedoch neue, kleinere Gruppen. Dabei wurden Bewohner und externe Beschäftigte getrennt, um die Gefahr zu minimieren, dass bei einer Erkrankung die gesamte Gruppe in Quarantäne geschickt werden muss. Außerdem versuchte man auf diese Weise, das Virus nicht in die Wohnhäuser zu tragen.

Durch die zeitweise Schließung entstanden finanzielle Engpässe, die dank der Mittel aus dem Ausgleichsabgabefonds der Bundesregierung aufgefangen werden konnten. Ohne Kurzarbeit erhielten die Beschäftigten kontinuierlich und ohne Abzug ihren Lohn.

### Mehr Digitalisierung, mehr Mitsprache

Um den Werkstätten eine zukunftsfähige Ausrichtung zu geben, startete der Beschäftigungsbereich das Projekt „Werkstatt im Wandel“. Für fünf Fokusthemen wie Digitalisierung und Sozialraumorientierung wurden Ziele aufgestellt und Projekte festgelegt. Diese werden in den kommenden fünf Jahren an den verschiedenen Standorten umgesetzt. Gerade die Pandemie hat gezeigt: Ein wichtiges Augenmerk liegt auf der digitalen Kommunikation, um die Mitarbeiter\*innen an den vielen Standorten miteinander zu vernetzen und auf den gleichen Stand zu bringen.

Der Beschäftigungsbereich engagiert sich in den Arbeitsgruppen der Johannes-Diakonie zum Bundesteilhabegesetz. Außerdem stehen in den Werkstätten bis Januar 2022 die neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen zur Umsetzung an.

### Berufliche Bildung

Der Berufsbildungsbereich der Werkstätten (BBB) wurde im Jahr 2020 in die verschiedenen Werkstätten hinein dezentralisiert und mit einer übergreifenden Steuerung ausgestattet. In den Werkstätten Buchen und Wertheim konnte der BBB nach der Einrichtung geeigneter Räumlichkeiten wieder starten. In Schwarzach wird der Bereich demnächst ins Eberbacher Arbeits- und Bildungszentrum verlegt, um die dortige Holzwerkstatt nutzen zu können. Gleichzeitig wird an diesem Standort die berufliche Bildung für Menschen mit herausforderndem Verhalten weiterentwickelt. Die Qualitätssicherung arbeitet stetig daran, alle Zulassungsvoraussetzungen der Agentur für Arbeit (AZAV) und des BTHG in die Konzeption mit hineinzunehmen.

Zur beruflichen Bildung gehören auch Maßnahmen zur Beratung und Vermittlung von Menschen mit Einschränkungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. 25 bis 32 Teilnehmer\*innen im Monat nahmen an der Unterstützten Beschäftigung (UB) und an der Kooperativen beruflichen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) teil, das sind etwa 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Vermittlungsquote in Betriebe im Neckar-Odenwald-Kreis lag sogar bei 50 Prozent.

Im Herbst 2021 soll zudem in Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialwesen eine Zusatzqualifikation als Jobcoach für Mitarbeiter\*innen und sonstige Interessierte starten.

### Buchener und Wertheimer Werkstätten

Einige Kundenaufträge in den Produktions- und Grünpflegebereichen fielen durch die Corona-Pandemie weg, konnten aber durch Aufträge neu akquirierter Kunden ausgeglichen werden. Somit hielt sich der Umsatzverlust für die Werkstätten in der Region Odenwald-Taubertal in Grenzen. Der Buchener Jobcoach konnte die elf Außenarbeitsplätze weiter betreuen, der Wertheimer Jobcoach sogar einen weiteren Außenarbeitsplatz dazugewinnen. →



### Die Werkstätten der Johannes-Diakonie in Zahlen

	2020	2019
Erlöse	37.546.000 Euro	37.211.000 Euro
Investitionen Geschäftsbereich Beschäftigung	1.180.040 Euro	2.879.898 Euro (inkl. Übernahme RNW)

#### Mosbacher Werkstätten

Die Mosbacher Werkstätten bezogen teilweise neue Räumlichkeiten, um die neuen Hygieneanforderungen voll erfüllen zu können. Außerdem wurden die Arbeitsgruppen neu zusammengestellt. Mitarbeitende und Beschäftigte reagierten flexibel, verständnisvoll und kooperativ auf diese Veränderungen. Die Auftragsabwicklung wurde gemeistert und die Kundenaufträge blieben stabil.

Auch in Mosbach sind die Jobcoaches sehr aktiv. 2020 betreuten sie sechs Außenarbeitsplätze in regionalen Betrieben und weitere zehn in Betrieben der Johannes-Diakonie wie der Wäscherei und der Poststelle. Der Förder- und Betreuungsbereich übernahm die Versendungsarbeiten für die Abteilung Fundraising.

#### Schwarzacher Werkstätten

Die Schwarzacher Werkstätten wurden durch die Corona-Pandemie mit einem nachfolgenden Umsatzrückgang hart getroffen, der trotz Ausgleichsabgabe nicht komplett kompensiert werden konnte. Zusätzlich sank die Belegung durch den Abbau von Wohnplätzen am Standort.

Die Verantwortlichen setzten eine Trennung von 22 Arbeitsbereichen innerhalb der Werkstätten um, damit mögliche Ansteckungsrisiken minimiert werden konnten. Die Jobcoaches waren für 14 Außenarbeitsplätze der Dienstleistungsgruppen und acht weitere Plätze in regionalen Betrieben aktiv. Die Vermittlung eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses konnte trotz Corona umgesetzt werden.

Es passte zur Lage, dass im Jahr 2020 ohnehin Aktivitäten zur Digitalisierung geplant waren. Im Beschäftigungsbereich wurde ein EDV-unterstützter Arbeitsplatz eingerichtet und die Abwicklung eines Auftrags automatisiert. Der Verwaltungsbereich führte ein neues digitales Klienten- und Verwaltungsprogramm ein. Außerdem erhielt der Werkstattrat einen Laptop mit Sprachsoftware als wertvolle Unterstützung für seine Arbeit.

### Werkstätten für kognitiv beeinträchtigte Menschen

	2020	2019
WfbM-Plätze	1.666	1.719
Tagesbetreuung (Senioren, Förder- und Betreuungsbereiche)	782	797
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	195,5	197

#### Lahrer Werkstätten/Region Lahr-Ortenau

Mit Schwung begann das Jahr 2020 in den Lahrer Werkstätten in der Region Lahr-Ortenau: Ein Bearbeitungszentrum zum Schweißen wurde angeschafft – eine gute Grundlage für neue Aufträge.

Die Werkstätten mussten jedoch von Mitte März bis Anfang Juni wegen der Corona-Pandemie geschlossen werden. Ein Notbetrieb für externe Beschäftigte ohne weitere Betreuungsmöglichkeit wurde eingerichtet. Die Verantwortlichen versuchten, einen Minimalbetrieb aufrechtzuerhalten und die verbliebenen Industriekundenaufträge abzuarbeiten.

Der Neustart im Juni 2020 erfolgte mit großem organisatorischem und finanziellem Einsatz, um die Hygieneauflagen zu erfüllen und das Ansteckungsrisiko zu minimieren. Firmen und Privatpersonen halfen bei der Beschaffung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln oder spendeten diese. Im Dezember infizierten sich allerdings mehrere Mitarbeiter\*innen und Beschäftigte mit dem SARS-CoV-2-Virus. Die Werkstätten mussten den Tod von drei Beschäftigten hinnehmen.

Wegen des Corona-Ausbruchs wurden geplante Projekte und Ziele zurückgestellt. Zusätzliche Werkstattangebote, arbeitsbegleitende Maßnahmen, Ausflüge und Feiern wurden abgesagt, um das Infektionsgeschehen zu stoppen. Die externen Beschäftigungsangebote wie das „Café miteinander“ im Klinikum Lahr-Ettenheim und die Blumenwerkstatt in Ettenheim-Altendorf mussten ganz oder teilweise schließen. Durch all diese Einschränkungen blieb der Umsatz im Wirtschaftsbetrieb etwa 17 Prozent unter dem Planwert. →





## Werkstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

Auch in den Werkstätten für psychisch beeinträchtigte Menschen wirbelte die Corona-bedingte Schließung von März bis Juni 2020 alle Abläufe durcheinander. Die Maßnahmen im Berufsbildungsbereich standen sogar in der Gefahr, seitens des Trägers komplett beendet zu werden. Mit Hochdruck setzten die Verantwortlichen Infektions- und Arbeitsschutzkonzepte um und entwickelten neue Informations-, Betreuungs-, Bildungs- und Arbeitsangebote. Es galt, alternative Formen für Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation zu finden, die von den Leistungsträgern akzeptiert werden konnten. Die Unterstützungsleistungen mussten nicht nur zielgruppengerecht und datenschutzkonform ausgestaltet werden, sondern auch telefonisch oder postalisch übermittelt werden.

Unter verschärften Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen konnten die Werkstattbeschäftigten ab Juni zu ihren Arbeitsplätzen zurückkehren. Anfang Dezember wurde außerdem ein Antigen-Schnelltest-Konzept erarbeitet und umgesetzt.

### Die Rhein-Neckar-Werkstätten Heidelberg (RNW)

Die Werkstätten am Standort Heidelberg stellten die Arbeit auf das Verpacken coronabedingt benötigter Hygieneartikel um und versorgten die Beschäftigten mit Nährarbeiten, um Kurzarbeit zu vermeiden. Gerade Mund-Nasen-Masken wurden im ersten Halbjahr 2020 dringend benötigt. Seit Wiedereröffnung im Juni 2020 galt in der Werkstatt eine tägliche Einlasskontrolle mit Symptom-Screening, Temperaturkontrolle und ganztägiger Maskenpflicht.

Der Gastrobereich wurde jedoch von den Einschränkungen der Corona-Verordnungen sehr hart getroffen, denn die Essenslieferungen an die Kunden der Werkstätten mussten eingestellt werden. Zum Jahresende war deshalb ein Umsatzrückgang um 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Die Werkstätten kündigten den Mietvertrag für die Zweigniederlassung Kirchheim und renovierten einige Räume in der Hauptwerkstatt. Der Umzug in diese Räumlichkeiten wurde also lagebedingt vorgezogen. Gegen Jahresende wurde außerdem mit der Renovierung des Flachdachs begonnen. →

#### Die RNW in Zahlen

	2020	2019
Betreuungsplätze	132	139
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	25,16	25,55



**Die Neckar-Odenwald-Werkstätten Mosbach (NOW)  
und Frankenland-Werkstätten Buchen (FLW)**

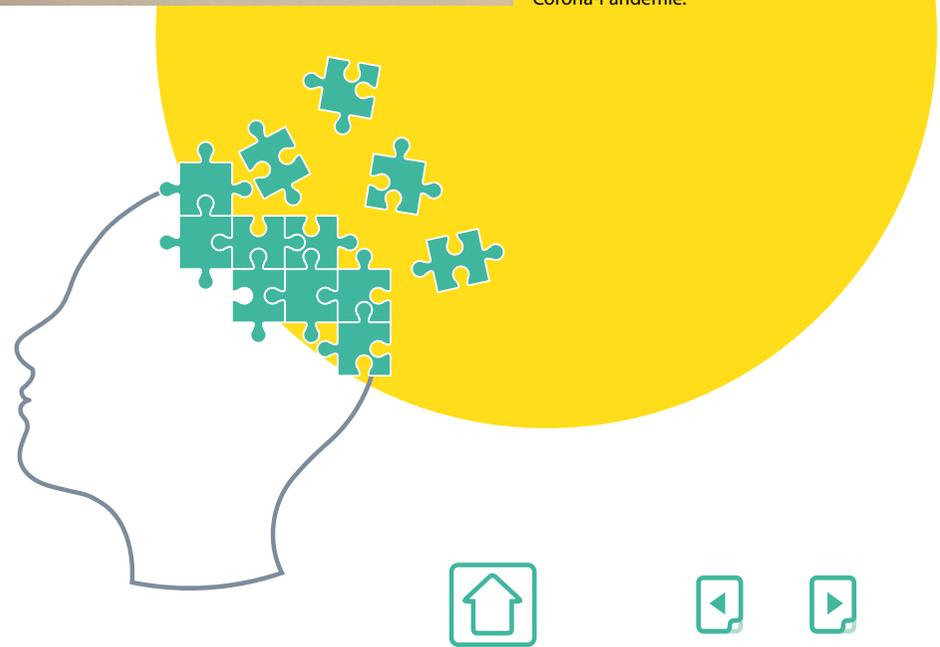
Nach gutem Start ins Jahr 2020 mussten die NOW und FLW, ebenso wie alle anderen Werkstätten, die verordneten Schritte der Schließung bzw. Einrichtung einer Notgruppe, Neuplanung der Arbeitsabläufe und Umsetzung der Hygieneverordnung gehen. Bereits Anfang April verschickten die Verantwortlichen in wöchentlichem Rhythmus Homelearning-Arbeitsmappen an die Teilnehmer\*innen des Berufsbildungsbereichs. Seit Wiedereröffnung im Juni 2020 galt eine tägliche Einlasskontrolle mit Symptom-Screening, Temperaturkontrolle und ganztägiger Maskenpflicht. In Kooperation mit ehrenamtlichen Näher\*innen wurden 10.000 Mund-Nasen-Masken gefertigt.

Trotz der Corona-Krise konnten NOW und FLW auch im Jahr 2020 neue Aufträge gewinnen. Die Beschäftigten mussten allerdings auf einige arbeitsbegleitende Maßnahmen, auf Ausflüge, Grillfeste, Abschluss- und Weihnachtsfeiern verzichten. ●



Handgenähte Mund-Nasen-Masken waren das erste Hilfsmittel in der Corona-Pandemie.

NOW und FLW in Zahlen		
	2020	2019
Betreuungsplätze	97	103
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	13,58	14,33



# Inklusion im Arbeitsleben



**In den inklusiven Betrieben der Johannes-Diakonie arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Für die Beschäftigten bedeutet dies einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.**

## Industrie-Service Odenwald gGmbH (ISO)

Die ISO gGmbH hatte besonders unter der Pandemie zu leiden. Insbesondere die Abenteuer-Minigolfanlage „inputt“ in Mosbach mit der daran angeschlossenen Gastronomie musste wegen der Kontaktbeschränkungen schließen und konnte den Umsatzeinbruch nicht mehr auffangen. Um das gesamte Unternehmen nicht zu gefährden, wurde die Anlage deshalb aufgegeben. Dadurch konnten die rund 50 Arbeitsplätze erhalten werden.

Der Industriezweig der ISO gGmbH führt Verpackungs-, Konfektionierungs- und Montagearbeiten für diverse regionale Industriebetriebe durch. Auch hier waren die Beschäftigten seit April 2020 durchgehend in Kurzarbeit. Erst im Herbst zeigte sich eine leichte Entspannung durch weitere Montage-Aufträge. Einzig die Dienstleistungsgruppe, die Grünpflegearbeiten verrichtet, hatte stabile Umsätze.

Die Bestimmungen der Corona-Verordnung mit ihren strengen Hygienevorschriften wurden sowohl in den Produktions- als auch in den Sozialräumen umgesetzt. Außerdem wurde eine neue teambasierte Organisationsstruktur eingeführt.

## WMG Dienstleistungen und Gebäudemanagement GmbH

Die beiden Sparten der WMG, Prüfung elektrischer Geräte und Gebäudereinigung, waren sehr unterschiedlich von der Corona-Pandemie betroffen.

Die Prüfung elektrischer Geräte wie Computer, Drucker, Verlängerungskabel, Bohrmaschinen, Wasserkocher und Drehstromgeräte nach der geltenden DIN VDE-Norm 0701/0702 hatte einen beträchtlichen Umsatzrückgang zu verkraften. Wegen der Betretungsverbote der Räumlichkeiten musste die Johannes-Diakonie als wichtigster Auftraggeber der Elektrosparte die Prüfungen der elektrischen Geräte langfristig verschieben. Zudem konnte die WMG keine neuen Kundengruppen erschließen und damit das Defizit auch nicht ausgleichen. Die Mitarbeiter\*innen der WMG sind daher seit Mai 2020 in Kurzarbeit.

Die Sparte Gebäudereinigung hatte dagegen mehr zu tun als vorher, denn die strengen Hygieneregeln in den Werkstätten erforderten eine höhere Reinigungsfrequenz der Räume. Somit erhöhten sich die Umsätze deutlich. →

Die inklusiven Betriebe der Johannes-Diakonie in Zahlen		
Die WMG in Zahlen		
	2020	2019
Gesamterlöse	713.000 Euro	769.000 Euro
Personalkosten	550.000 Euro	575.000 Euro
Mitarbeiter*innen	19	19
Die ISO in Zahlen		
	2020	2019
Gesamterlöse	754.000 Euro	811.000 Euro
Personalkosten	555.000 Euro	607.000 Euro
Mitarbeiter*innen	20	21





### **fideljo**

Das Kultur- und Begegnungszentrum fideljo führt als inklusives Kontaktzentrum in Mosbach Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Hier essen normalerweise die Beschäftigten der Werkstätten und die Mitarbeiter\*innen der Johannes-Diakonie zu Mittag. Abends und an den Wochenenden bietet das fideljo-Küchenteam leckere Mahlzeiten für interne und externe Besucher\*innen. Die Gastronomie „stemmt“ außerdem kleine und große Familien-, Jubiläums- und Weihnachtsfeiern. Nachmittags können sich die Besucher\*innen von den Konditor\*innen mit leckeren Kuchen und Torten verwöhnen lassen. Die Konferenzräume werden rege genutzt, und zusätzliche Veranstaltungen mit hochkarätigen Künstlern auf der fideljo-Bühne – meist aus den Bereichen Kabarett und Comedy – ziehen Besucher\*innen aus der ganzen Region an. Insgesamt arbeiten im fideljo etwa 25 Menschen mit und ohne Einschränkungen inklusiv zusammen.

Der schöne Dreiklang von Kulinarik, Kulturveranstaltungen und Konferenzen wurde 2020 jäh beendet. Gerd Becker, Event-Manager im Kultur- und Begegnungszentrum, veranstaltete aus der Not heraus einige kulturelle Events, die als Live-Stream ins Internet gesetzt und gegen Bezahlung gemütlich zu Hause auf dem Sofa angeschaut werden konnten. Mit diesem Experiment zeigte das fideljo auch seine Wertschätzung gegenüber den Künstler\*innen, die von der Krise ebenso hart getroffen wurden, und blieb als beliebter Veranstaltungsort in der Region präsent. ●



# Stabil trotz schwieriger Bedingungen

## Die REHA Offenburg

**Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH (kurz: REHA) fördert und begleitet Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Dafür stellt die Gesellschaft umfangreiche Wohn-, Beschäftigungs-, Assistenz-, Tagesstruktur- und Betreuungsangebote in Offenburg und im Ortenaukreis bereit.**

**Alle Betreuungsbereiche der REHA waren im Jahr 2020 durch die Herausforderungen der Corona-Pandemie betroffen. Notwendige Schließungen der Werkstätten und eine reduzierte Auftragslage wirkten sich auf die Umsätze und den Jahresüberschuss aus.**

## Bedürfnisgerechtes Wohnen

Im Jahr 2020 begleitete die REHA 189 Menschen im betreuten ambulanten Wohnen und steigerte damit die Betreuungsplätze im Vergleich zum Vorjahr. An allen Standorten, nämlich in Offenburg, Lahr, Kinzigtal und Kehl, wurden die Wohnangebote stark nachgefragt. Kehl als neu hinzugekommener Standort erreichte rasch die angestrebte Belegung. Hier soll 2021 ein neues Angebot der intensiven Begleitung insbesondere für junge Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung eingerichtet werden. Dabei möchte man den jungen Bewohner\*innen auch eine berufliche Perspektive eröffnen. Auch am Standort Kinzigtal könnte demnächst ein solches Angebot eine Perspektive für Menschen mit Einschränkungen bieten. Außerdem plant die REHA wegen der hohen Anfrage nach betreuten Wohnplätzen den Kauf weiterer Wohnungen.

Daneben hält die REHA Wohnplätze für Menschen mit einem höheren Betreuungsbedarf vor, die so genannte besondere Wohnform. Bei 45 Plätzen ist die Nachfrage ungebrochen hoch, denn diese intensive Versorgung bietet Menschen mit einem gravierenden Krankheitsbild den notwendigen Schutz und Halt. Das Team der besonderen Wohnform bereitet einzelne Bewohner intensiv auf das ambulant betreute Wohnen vor. Auf Wunsch der wechselnden Bewohner\*innen bleibt in der ambulanten Wohnform die Bezugsperson erhalten.

### Vielfältige Veränderungen

Während der Zeit steigender Corona-Infektionszahlen war die Nachbelegung freier Plätze nicht immer sofort möglich. Im zweiten Halbjahr 2020 stabilisierte sich die Belegung wieder. Die Tagesstrukturangebote konnten ebenfalls nicht wie geplant in Anspruch genommen werden. Alternative Angebote und gegebenenfalls eine zeitliche Aussetzung wegen der Kontaktbeschränkungen waren unumgänglich, um Ansteckungsrisiken zu minimieren. Der Wohnbereich investierte aber in den Ausbau des WLAN, um Kontakte der Bewohner\*innen zu Familie und Freunden übers Handy oder den Laptop zu ermöglichen.

Die Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes wurden 2020 aktiv umgesetzt. Zur Selbstbestimmung und verbesserten Teilhabe wurden beispielsweise Girokonten für die Bewohner\*innen eingerichtet und der Umgang damit begleitet. →



## Arbeit bedeutet Teilhabe

Vier Werkstätten in Offenburg, Lahr, Fischerbach und Hausach boten 477 Personen im Jahr 2020 sinnvolle Arbeitsmöglichkeiten. 77 dieser 477 Menschen erprobten als Teilnehmer\*innen des Eingangsverfahrens und des Berufsbildungsbereiches bedürfnisgerechte Tätigkeiten im Werkstattbereich.

Mitte 2020 wurde wegen der Corona-Infektionszahlen ein Betretungsverbot der Werkstätten verhängt und nur noch eine Notbetreuung in besonderen Fällen erlaubt. Viele Beschäftigte und Teilnehmer\*innen der Berufsbildung wurden dank eines großen Kraftaktes der Mitarbeitenden zu Hause mit Tätigkeiten und Bildungsangeboten versorgt. Die stabile Belegung der Werkstätten bedeutet also für dieses Jahr einen großen Erfolg.

### Fit für den Arbeitsmarkt

Trotz des erhöhten Aufwands verloren die Mitarbeiter\*innen der Werkstätten nicht das Ziel aus den Augen, die Beschäftigten für den allgemeinen Arbeitsmarkt fit zu machen und dahin zu vermitteln. Dazu gehören Praktikumsstellen und Arbeitsplätze in Betrieben der Region, Außengruppen der Werkstätten und Teilzeitmodelle. 46 Beschäftigte waren Ende 2020 auf dauerhaften Außenarbeitsplätzen in verschiedenen Branchen tätig; 100 Personen arbeiteten vorwiegend außerhalb der Werkstätten. Zwei Beschäftigte konnten in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Fachkräfte der beruflichen Integration unterstützen die Beschäftigten beim Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt und beraten auch zu ehrenamtlichen Tätigkeiten. Die Werkstätten planen eine Erhöhung dieser Stellenzahl, um die positive Entwicklung zu verstärken.

Gerade die Dienstleistungsbereiche bieten eine gute Möglichkeit, attraktive Beschäftigungsangebote nahe am allgemeinen Arbeitsmarkt auszuprobieren. Deshalb soll dieser Bereich ausgebaut und durch neue Angebote erweitert werden.

Die REHA investierte auch 2020 erhebliche Mittel in die technische Ausstattung der Werkstätten. Ein gutes Beispiel ist die lasergestützte Elektroproduktion in der Werkstatt Lahr, die 2020 ausgebaut wurde. Gleichzeitig stellt die Beschaffung von Produkten und Bauteilen für die Werkstätten eine immer größere Herausforderung dar. Insbesondere elektronische Bauteile sind am Weltmarkt knapp und werden teurer.

### Bildung, neue Angebote und Finanzen

Auch das Bildungsprogramm der Werkstätten wird Jahr für Jahr erweitert. Insbesondere berufsspezifische Qualifikationen und Fortbildungen bieten Entwicklungsmöglichkeiten für die Beschäftigten. Außerdem wurde eine digitale Lernplattform eingerichtet. Das neue Angebot „REHA Office“ schließt die Lücke im kaufmännischen Bereich. Wichtig sind auch die therapeutischen und tiergestützten Angebote der Werkstätten, die allerdings wegen der Infektionsschutzmaßnahmen teilweise ausfallen mussten. →



Ein inklusiver Arbeitsplatz – ein Glücksfall für die Beschäftigten.



### Gut betreut bei der REHA

Zahlreiche Betreuungsbereiche versorgen die Klient\*innen aus verschiedenen Zielgruppen mit interessanten Angeboten. Dies gilt beispielsweise für die Seniorenbetreuung, die am Standort Offenburg voll belegt ist und eine Warteliste führt. In Lahr und im Kinzigtal, wo ebenfalls ein großer Bedarf besteht, können nach dem Neuabschluss von Vergütungs- und Leistungsvereinbarungen eventuell 2021 oder 2022 weitere Plätze eingerichtet werden.

Heiß begehrt sind auch das Kunstatelier und die Kunstmanufaktur in Offenburg. Wegen der Kontaktbeschränkungen konnten allerdings keine Vernissagen, Ausstellungen und Kunstmärkte stattfinden. Digitale Formate werden derzeit vorbereitet.

Die beiden Internetcafés in Lahr und Offenburg, das Repair Café in Hausach und der Werkstattladen in der Offenburger Innenstadt öffneten wegen des Pandemie-Geschehens nur unregelmäßig. Der Werkraum im Mostmaier Areal in Hausach mit seinen Workshops und Fortbildungsangeboten konnte 2020 nicht als inklusiver Treffpunkt genutzt werden. Auch das inklusive Angebot der mobilen Backwerkstatt war mangels öffentlicher Termine und privater Feiern nur selten im Einsatz.

Das Projekt „niederschwellige Beschäftigung“ in den Werkstätten wird weitergeführt und motiviert jedes Jahr mehr Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, eine Arbeit auszuprobieren und im Anschluss den Berufsbildungsbereich der Werkstätten zu nutzen. →



Defekte Elektrogeräte, Fahrräder und Kleidungsstücke erhalten im Repair Café Hausach ein neues Leben.





**Mitsprache für Bewohner\*innen und Beschäftigte**

Durch zahlreiche Gespräche mit dem Bewohnerbeirat und Werkstattatrat, mit den Vertreter\*innen des Betreuten Wohnens und den Frauenbeauftragten sorgt die REHA für Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Zusätzlich dient der Teilhabebeirat als Beratungsgremium für die Leitung. Hier können Klient\*innen der REHA sich aktiv einbringen und finden ein offenes Ohr für ihre Vorschläge.

Darüber hinaus unterstützt die REHA seit einigen Jahren die verstärkte Einbindung von Expert\*innen in eigener Sache. Im Jahr 2020 starteten zwei geeignete Personen die Ausbildung zur Genesungsbegleiterin. Nach Erreichen der Qualifikation werden die beiden ihre Betroffenensicht in die Arbeit einfließen lassen und auch die Steuerunggruppe Digitalisierung mit ihren Vorschlägen zur digitalen Teilhabe unterstützen. Für die nächsten fünf Jahre hat die REHA eine Digitalisierungsstrategie beschlossen, die große Investitionen in die IT-Infrastruktur und IT-Anwendungen erfordert.

**Mitarbeitende finden und weiterqualifizieren**

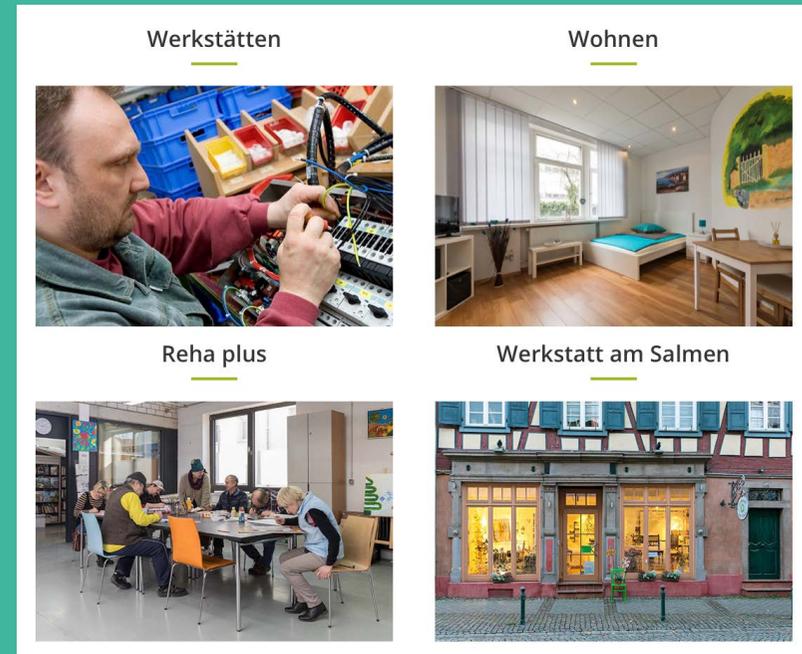
Die gute Betreuungsqualität und die persönliche Zufriedenheit der Mitarbeitenden am Arbeitsplatz gehören zu den grundlegenden Zielen der Personalpolitik. Daher bietet die REHA ihren Mitarbeiter\*innen zahlreiche interne Fortbildungen an, beispielsweise zu pädagogischen Themen, im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und zur Qualifizierung für Zukunftsthemen wie die Digitalisierung der Sozialwirtschaft. Auch externe Fort- und Weiterbildungen werden großzügig gefördert. Als Unterstützung in der alltäglichen Arbeit haben sich die Werkzeuge der Intervention, Supervision, Praxisberatung und der Abteilungsklausur bewährt. Viele Angebote fanden 2020 digital statt, sodass fast alle Mitarbeitenden hier ein passendes Angebot finden konnten – auch unter Corona-Bedingungen. Dafür stattete die REHA alle Mitarbeitenden, deren Arbeitsfeld es zulässt, mit mobilen Geräten und notwendiger Software aus. Home-Office-Tage sind für die meisten Mitarbeitenden möglich und erwünscht.

**Die REHA Offenburg in Zahlen**

	2020	2019
Gesamterlöse	12.729.000 Euro	13.044.000 Euro
Bilanzsumme	18.723.295 Euro	18.448.664 Euro
Jahresüberschuss	346.528 Euro	883.343 Euro
Personalkosten	7.347.000 Euro	7.395.000 Euro
Wohn-, Werkstatt- und Betreuungsplätze	771	750
Mitarbeitende	151	143
Vollzeitkräfte	119	118

Viele junge Menschen erhalten durch Praktika oder auch ein Freiwilliges Soziales Jahr Einblick in die Arbeit der REHA. Auszubildende in den Bereichen Ergotherapie, Jugend-, Heim- und Arbeitserziehung können hier ihr Zwischen- und Anerkennungspraktikum leisten. Nach Abschluss der Ausbildung bietet die REHA allen geeigneten Auszubildenden und Studierenden eine Beschäftigung an. Die Zahl der interessierten jungen Menschen hat sich weiter erhöht. ●

**Wohneinrichtungen und Werkstätten der REHA**



Werkstätten

Wohnen

Reha plus

Werkstatt am Salmen



# Erfolgreich durch die Krise navigieren



## Der Bereich Altenhilfe

Im Januar 2019 übernahm die Johannes-Diakonie das Seniorenzentrum „Pfalzgrafentift“ in der Mosbacher Innenstadt. Das Wohn- und Pflegezentrum war durch die Anforderungen der Landesheimbauverordnung in eine finanzielle Schieflage geraten. Weil der Umbau des historischen Gebäudes im Hinblick auf die strengen Vorgaben der Verordnung nicht wirtschaftlich durchgeführt werden kann, soll ab Herbst 2021 mit dem Neubau einer Ersatzeinrichtung unmittelbar neben dem Gelände der Johannes-Diakonie begonnen werden. Eine Planungsänderung sieht ein zusätzliches Stockwerk für die Kinder-Rehaklinik der Johannes-Diakonie vor, wodurch die Finanzierung der beiden Einrichtungen leichter möglich ist.

Das Corona-Jahr 2020 hatte starke Auswirkungen auf den Betrieb des Seniorenzentrums. Zwei Lockdowns und sich ständig verändernde Verordnungen erforderten immer neue Besuchsregelungen, Teststrategien und Hygienemaßnahmen. Durch den guten Zusammenhalt der Mitarbeitenden wurde die Krise gemeistert: Weder Bewohner\*innen noch Mitarbeiter\*innen erkrankten im Jahr 2020 an COVID-19.

Die Mitarbeiter\*innen erhielten als Sonderleistung eine Corona-Prämie für ihren unermüdlichen Einsatz während der SARS-CoV-2-Pandemie. Das Weiterbestehen und -wirtschaften war für das Seniorenzentrum dank diverser Rettungsschirme gesichert. ●

Das Seniorenzentrum Pfalzgrafentift in Zahlen		
	2020	2019
Betreuungsplätze	76	78
Mitarbeiter*innen	49,5	52
Erlöse	3.723.000 Euro	3.730.000 Euro



Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Johannes-Diakonie unterstützten die Küche des Pfalzgrafentifts.



# Unverzichtbarer Bildungs-Baustein

## Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg (BBW)

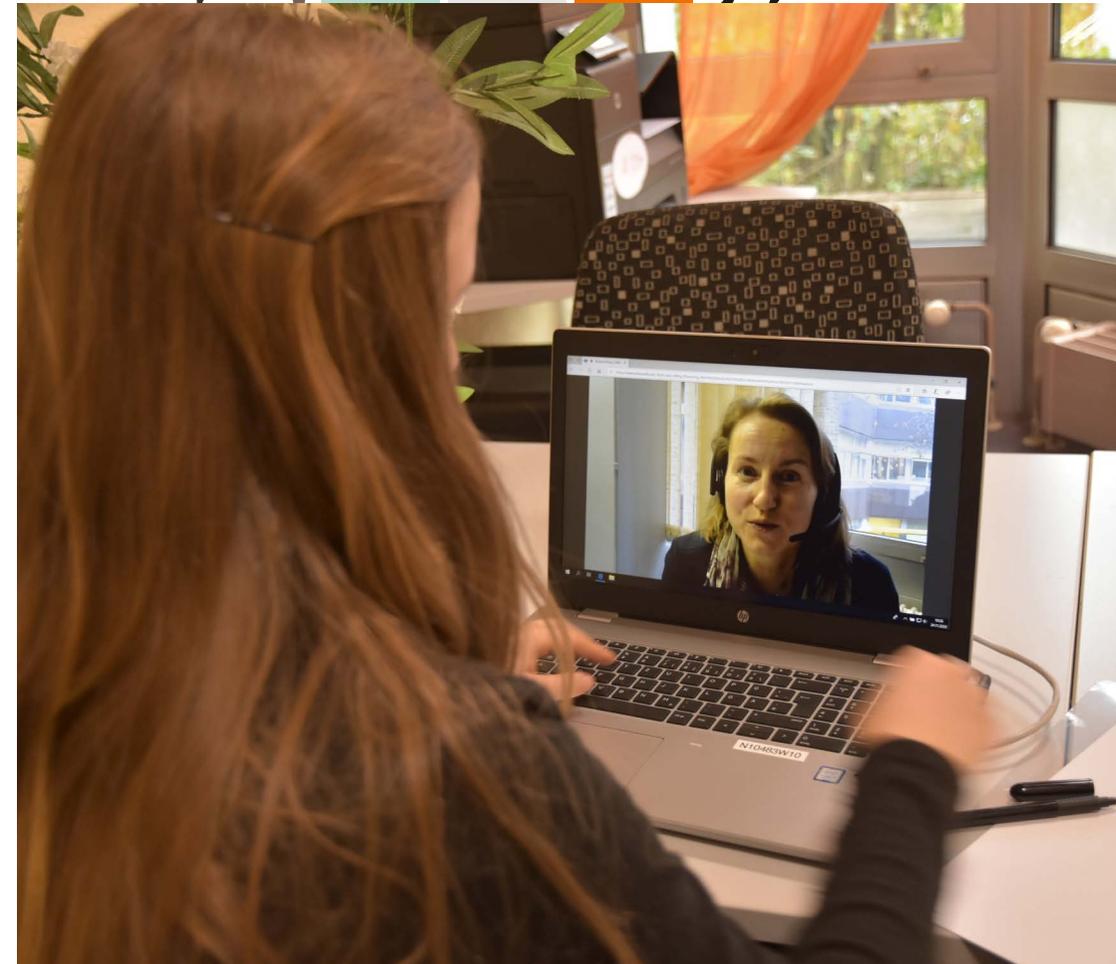
**Die Corona-Pandemie stellte das BBW Mosbach-Heidelberg vor große Herausforderungen, beförderte aber auch die digitale Weiterentwicklung der Bildungseinrichtung. Das BBW ist wiederum gewachsen und hat sich wirtschaftlich stabilisiert.**

Im BBW erhalten junge Menschen mit besonderem Förderbedarf aufgrund kognitiver Beeinträchtigung oder psychischer Behinderung eine fundierte Berufsausbildung. Dafür stehen Ausbildungswerkstätten, die Berufsschule, differenzierte Wohnangebote, Freizeiteinrichtungen und begleitende Fachdienste unter einem Dach zur Verfügung.

In teilweise sondergeregelten Ausbildungsgängen können die BBW-Schüler\*innen 30 Berufe erlernen. Darin sind auch erst seit kurzem angebotene Berufe wie Kaufleute für Büromanagement, IT-Fachinformatiker\*innen, Fachkräfte für Möbel-, Küchen-, Umzugsservice und andere so genannte Vollberufe enthalten. Im Bereich Berufsvorbereitung wurden die Berufe Kaufleute für E-Commerce und Veranstaltungskaufleute eingeführt. Diese Berufe sollen im nächsten Ausbildungsjahr das Portfolio des BBW bereichern.

Nachdem die Industrie- und Handelskammer sowie die Arbeitsagentur grünes Licht gegeben haben, steht einem erfolgreichen Start ins erste Ausbildungsjahr nichts mehr im Wege. Besonders während des letzten Jahres hat sich nochmals deutlich gezeigt, welcher großer Stellenwert der E-Commerce mittlerweile eingenommen hat. Das Interesse an dem Beruf zeigt sich an den aktuellen Anmeldezahlen.

Die Auszubildenden werden sich mit spannenden Themen und Aufgaben auseinandersetzen. Dazu gehören unter anderem das Onlinemarketing oder die Suchmaschinen-Optimierung. Ein Kernstück der Ausbildung ist der Betrieb eines Web-Shops. Die Johannes-Diakonie plant für die verschiedenen Gesellschaften und Geschäftsbereiche, einen Online-Shop einzurichten. Der Ausbildungsgang E-Commerce wird hierbei entscheidend mitwirken. →



Die Auszubildenden im BBW stiegen auf Homeschooling um.





### Corona als Störfaktor und Beschleuniger

Mitten im Schuljahr störte die Corona-Pandemie den Betrieb des BBW empfindlich: Mit Erlass der Bundesregierung wurden Mitte März alle Bildungseinrichtungen vorübergehend geschlossen. Die Leitung des BBW ergriff sofort Maßnahmen, um die Ausbildung weiterführen zu können. Für das Home-Schooling erhielten die Auszubildenden und Schüler\*innen von ihren Ausbilder\*innen und Lehrkräften Lernmaterial, das zu Hause bearbeitet werden sollte. Über Adresslisten wurde sichergestellt, dass die Schüler\*innen Kontakt mit Lehrkräften, Psycholog\*innen, Ausbilder\*innen und mit dem Kunden- und Beratungszentrum halten konnten.

Nach anfänglichen Unklarheiten hat die Agentur für Arbeit die neuen Lernformate als Rehabilitationsleistungen anerkannt, sodass der Ausbildungs- und Schulbetrieb weitergehen konnte. Mit großem Engagement und gegenseitiger Unterstützung wurde gelehrt und gelernt.

Noch vor Ausbruch der Pandemie hatte das BBW für seine Lehrkräfte ein Seminar zum Thema E-Coaching mit finanzieller Unterstützung des Kultusministeriums Baden-Württemberg durchgeführt. Damit erhielten die Lehrer\*innen und Ausbilder\*innen Einblick in die Arbeit mit der Lernplattform Moodle und mit virtuellen Klassenräumen. Die BBW Berufsschule stellte einen Medienentwicklungsplan auf und nutzte Mittel des Digitalisierungspaktes für eine verbesserte Medienausstattung. Auch die Spende der Dietmar-Hopp-Stiftung half einen großen Schritt weiter, denn damit konnten Tablets angeschafft werden.

### Große Nachfrage

Trotz der herausfordernden Bedingungen haben 67 von 69 Auszubildenden im Sommer 2020 ihre Prüfung bestanden. Ramush Murseli, Auszubildender zum Fahrradmonteur am Standort Heidelberg, schloss als bester Absolvent im IHK-Bezirk Rhein-Neckar ab und bekam direkt danach seinen erhofften Traumjob bei einem international tätigen Sportausstatter.



Eine Ausbildung beim BBW ist begehrt: In Heidelberg wurden 31 Auszubildende neu aufgenommen, das beste Ergebnis seit Bestehen des Standortes. Dies liegt sicherlich zum einen an den vielfältigen Berufsausbildungen, zum anderen an der guten pädagogischen Arbeit der BBW-Fachkräfte. Viele Auszubildende nutzen die Unterbringungsmöglichkeiten in den Internaten. Um die Nachfrage zu bedienen, hat das BBW in Mosbach zwei Stockwerke des Wohnhauses Brennersmühle in Mosbach als Außenwohngruppe angemietet.

### Internationales Engagement

Neun Partner aus sechs europäischen Ländern haben in den vergangenen drei Jahren am Projekt SEC4VET zusammengearbeitet und sich damit der Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen in der Berufsausbildung gewidmet. Das zusammen entwickelte Assessment-Tool, das eine Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung und einen validierten Leistungstest umfasst, wird jetzt systematisch in den berufsvorbereitenden und -orientierenden Maßnahmen des BBW eingesetzt.

Leider konnten die Auszubildenden-Praktika im Ausland pandemiebedingt nicht stattfinden. Die neue trinationale Schulpartnerschaftsprojekt „Save climate and nature“ wird sobald als möglich mit der ungarischen Schule in Baja und einer slowakischen Schule umgesetzt.

### Das Kunden- und Beratungszentrum (KuBeZ)

Das KuBeZ hat sich 2020 personell und konzeptionell weiterentwickelt. Es dient den Teilnehmenden des BBW als zentraler Ansprechpartner, steht in engem Kontakt mit den Reha-Beratungen und widmet sich der zielgerichteten Akquise von Kund\*innen. Das Konzept gründet auf dem partizipativen, ressourcenorientierten Ansatz des Arbeitsbündnisses von BBW und Teilnehmenden und beinhaltet auch ein dazugehöriges Case-Management-Konzept. Die entsprechenden Mitarbeitenden-Fortbildungen sind konzeptioniert und werden nun systematisch angeboten. →





## Jugendhilfe

Am Standort Schwarzach besteht eine Intensivgruppe für sieben Kinder und Jugendliche ab etwa zehn Jahren, die herausfordernde Verhaltensweisen zeigen und leichtere kognitive Einschränkungen haben. Auch Störungen des Sozialverhaltens, der Emotionalität und weitere psychische Auffälligkeiten führen dazu, dass die Kinder weder zu Hause noch in einer anderen Jugendhilfeeinrichtung leben können. Manchmal werden sie auch wegen Kindeswohlgefährdung aus den Familien genommen. Die Kinder werden von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften betreut.

2020 vereinbarten der Geschäftsbereich Wohnen, das BBW und der Vorstand, die Struktur der stationären Jugendhilfeangebote zu verändern. Danach wird zum Sommer 2021 die Intensivgruppe Waldstraße, die jetzt noch dem Geschäftsbereich Wohnen zugeordnet ist, in die BBW-Jugendhilfe integriert. Derzeit werden fachlich-organisatorische Fragen gelöst und eine neue Organisationsstruktur des BBW mit der neuen Abteilung Jugendhilfe wurde auf den Weg gebracht.

Das zweite spezialisierte Jugendhilfeangebot des BBW „Junique 1“ betrifft Jugendliche und junge Erwachsene an der Schwelle zu Ausbildung und Berufsleben. In der zentral gelegenen Wohngruppe in Mosbach finden bis zu acht Jugendliche ab 15 Jahren professionelle Betreuung durch Fachkräfte. Die Jugendlichen sind wegen einer psychischen Erkrankung oder gravierender Probleme in der Familie besonders unterstützungsbedürftig. Zum Gesamtpaket gehören neben den Erziehungs-, Förderungs- und Bildungsangeboten in der Wohngruppe auch die Ausbildungsangebote des BBW.

Das BBW vereinbarte mit dem Jugendamt des Neckar-Odenwald-Kreises im Herbst 2020 außerdem das neue Projekt „Lernen online WeltWeit“. Dieses Bildungsangebot betrifft Jugendhilfeeinrichtungen, die beispielsweise sozialpädagogische Intensivangebote im Ausland betreiben. Das BBW bietet diesen Einrichtungen eine Online-Unterstützung an, wenn die betreuten jungen Menschen nicht am regulären Schulunterricht teilnehmen können. Damit können Bildungsabbrüche vermieden werden. ●

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg in Zahlen		
Am 31.12.2020		
Ausbildung	Jugendliche	227
Sonderberufsschule	Schüler*innen	283
Sonderberufsfachschule (SBFS)	Vollzeitschüler	52
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	Jugendliche	56
Internat	Schüler*innen	104
Gesamtteilnehmerzahl 2020	Jugendliche	722
Mitarbeiter*innen		111
Erlöse		13.749.000 Euro
Investitionen		499.184 Euro



Das Jugendhilfeangebot Junique begrüßt die Nachbarn.



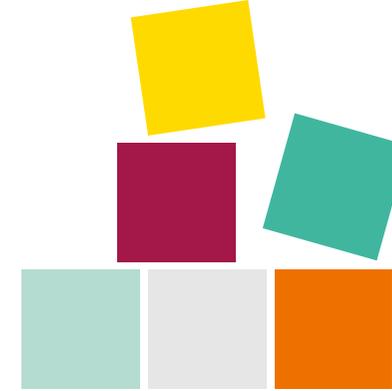
# Die Digitalisierung kommt voran

## Die Kindergärten und Schulen der Johannes-Diakonie

**Kinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch erhalten von der Johannes-Diakonie ein besonderes, auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmtes Angebot. Sie können in einer der zahlreichen Kooperationsklassen an allgemeinen Schulen in der Region lernen und werden dort von den Sonderpädagog\*innen der Johannes-Diakonie unterstützt. Alternativ stehen die Johannesberg Schule in Mosbach und die Schwarzbach Schule am Standort Schwarzach als sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren für den Unterricht der Kinder bereit. Diese Möglichkeit wird von vielen Eltern wertgeschätzt, die dort einen Bildungsvorteil für ihre Kinder sehen. Intensive Kooperationen bestehen auch im Bereich der frühkindlichen Bildung: Die Kindergärten „Die Kleckse“ in Mosbach und „Vogelnest“ in Schwarzach unterhalten neben den Stamm-Einrichtungen kooperative Angebote in verschiedenen Einrichtungen der Region. Die Palette wird durch einen inklusiven Naturkindergarten am Standort Schwarzach ergänzt.**

Eine große Herausforderung bot die Corona-Pandemie im Jahr 2020 auch für den (vor-)schulischen Unterricht, denn ab 17. März mussten die Schulen und Kindergärten zunächst geschlossen werden. Die Schul- und Kindergartenkinder erhielten Lern- und Beschäftigungsangebote für das Lernen zu Hause. Die Lehrer\*innen und Erzieher\*innen hielten außerdem intensiven Kontakt zu den Eltern, um die Betreuung und den Unterricht der Kinder auf diese Weise zu unterstützen. Kinder, die in einem Wohnhaus der Johannes-Diakonie leben, wurden in ihrer Wohngruppe beschult.

Nach der Wiedereröffnung der Schulen war die Teilnahme am Präsenzunterricht für die Kinder nicht verpflichtend, sondern wurde von den Eltern auf der Basis ihrer individuellen Gefährdungsbeurteilung entschieden. Das ganze Jahr 2020 über wurden Fernunterricht und Präsenzunterricht parallel betrieben. Zusammen mit den intensiven Hygiene- und Schutzmaßnahmen trug diese Strategie sicherlich dazu bei, dass es in den Schulen keine wesentlichen Ansteckungsereignisse gab.



### Digitalisierung und neue Standorte

Mit Nachdruck wurde die Digitalisierung der Schulen weiter vorangetrieben. Die Medienentwicklungspläne sind nun fertiggestellt und beschreiben Ziele, Maßnahmen und Unterrichtskonzepte für die neue, digitale Welt. Somit ist der Weg frei für ein umfassendes Investitionsprogramm, das mit Hilfe des bundesweiten Digitalpakts für Schulen umgesetzt werden soll.

In enger Zusammenarbeit mit dem Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Neckargemünd haben die Verantwortlichen der Johannes-Diakonie ein neues inklusives Kindergarten- und Schulkindergartenprojekt aufgesetzt, das bis 2022 umgesetzt werden soll.

### Das Lehren lernen

Trotz der coronabedingten Einschränkungen konnte an den Schulen der Johannes-Diakonie eine große Zahl an Lehramtsanwärter\*innen ausgebildet werden. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, auch weiterhin Fachkräfte für die Einrichtungen zu finden. Außerdem wirkt der Austausch zwischen den erfahrenen Lehrer\*innen und Erzieher\*innen, den Fachexpert\*innen an der Hochschule und den jungen Anwärter\*innen belebend und motivierend für alle Seiten.

### Ausgezeichnete Schule

Besonders stolz ist die ganze Schwarzbach Schule auf den Sonderpreis für eine besonders bemerkenswerte Umsetzung des Themas „Wie der Mensch zum Menschen wird“ beim Wettbewerb „Sichtbar evangelisch“. Schon zum zweiten Mal konnte die Schule einen Preis in diesem bundesweiten Wettbewerb in Empfang nehmen, der von der Evangelischen Schulstiftung in der Evangelischen Kirche in Deutschland ausgeschrieben wird. Im Jahr 2020 wurde die Outdoorklasse an der Schwarzbach Schule ausgezeichnet. Diese Beschulungsform im Freien steht seit dem Jahr 2007 Schüler\*innen aller Klassenstufen offen, denen das Lernen in einer herkömmlichen Schulumgebung schwerfällt. Der Unterricht findet auf dem Gelände der Jugendfarm Schwarzach statt, wo die Schüler\*innen handwerkliche Tätigkeiten erlernen, die Bauernhoftiere pflegen und sich in der Natur bewegen. ●





Draußen sein, Pflanzen und Tiere kennenlernen – das ist der spannende Alltag im Naturkindergarten Schwarzach.



Sonderpreis für die Schwarzbach Schule beim Wettbewerb „Sichtbar evangelisch“

Der Geschäftsbereich Schulen in Zahlen		
	2020	2019
Schülerzahlen (inkl. Schulkindergärten und Klinikschule)	360	336
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	121	125
Erlöse	10.094.000 Euro	10.363.000 Euro
Investitionen	272.174 Euro	232.822 Euro

## Bildungswege für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Viele Wege führen zum Bildungsabschluss:

Sonderpädagogisches  
Bildungs- und  
Beratungszentrum der  
Johannes-Diakonie

Außenklasse der  
Johannes-Diakonie  
in einer Schule

Inklusive  
Schulklasse

Schulkindergarten  
der  
Johannes-Diakonie

Außengruppe in  
einem kommunalen  
Kindergarten

Inklusive  
Kindergartengruppe



# Lernen und sich qualifizieren

## Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie

**Bildung ist ein Schlüssel zur Entfaltung beruflicher und persönlicher Fähigkeiten. Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie unterhält unter einem Dach verschiedene Einrichtungen wie die Fachschule für Sozialwesen, die Berufsfachschulen für Pflege, Altenpflege und Altenpflegehilfe, den Bereich Personalentwicklung und Fortbildung sowie die Ausbildung für Kaufleute für Büromanagement innerhalb der Johannes-Diakonie.**

### Personalentwicklung

210 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen mit 3.200 Teilnehmer\*innentagen konnten im Jahr 2020 stattfinden – das waren wegen der coronabedingten Einschränkungen 1.000 Tage weniger als im Vorjahr. Workshops, Tagungen und Vortragsreihen ergänzten das umfangreiche Programm. Doch auch hier konnten nur 60 Prozent der Angebote in Präsenz durchgeführt werden; 30 Prozent wurden in Online-Seminare umgewandelt und 10 Prozent mussten wegen ihres hohen Praxisanteils ausfallen. Dagegen ist der Anteil externer Teilnehmer\*innen um ein weiteres Viertel gestiegen.

### Fort- und Weiterbildungsprogramm

Das Themenfeld „Führen und Leiten“ war im Jahr 2020 besonders stark nachgefragt. Die Weiterbildung zur Leitung stationärer Einrichtungen ist modular aufgebaut und kann jederzeit begonnen werden. Dieses Konzept gefällt vielen Weiterbildungsinteressierten: Zehn Teilnehmende haben die Weiterbildung im Jahr 2020 abgeschlossen und 14 Teilnehmer\*innen sind neu eingestiegen.

### Ausbildungskoordination

Die Johannes-Diakonie sucht fähige Nachwuchskräfte und setzt sich intensiv für die Ausbildung in mehreren Berufen ein. Im Jahr 2020 wurden 28 Studierende in dualen Studiengängen, acht Kaufleute für Büromanagement, zwei Hauswirtschafter, ein Kaufmann für Digitalisierungsmanagement und ein Koch in ihren Praxisteilen und beim Lernen begleitet. Praktika und Auszubildendentreffen konnten im ersten Halbjahr nicht stattfinden. Stattdessen setzten die Verantwortlichen auf Online-Besprechungen. Die Auszubildenden mit Migrationserfahrungen wurden hervorragend unterstützt. Den beiden Auszubildenden, die ihre Ausbildung abschlossen, konnte ein Arbeitsvertrag angeboten werden. →



Die Bildungs-Akademie in Zahlen		
	2020	2019
Kurse	300	300
Coronabedingt haben stattgefunden	210	
Mitarbeiter*innen	19,5	22,5
Erlöse	2.117.000 Euro	2.228.000 Euro
Investitionen Bildungs-Akademie	80.373 Euro	27.520 Euro





MEHR INFOS ZUM  
ANNELIE-WELLENSIEK-  
ZENTRUM:  
>>



MEHR INFOS ZUR  
FACHSCHULE FÜR  
SOZIALWESEN:  
>>

## Die Fachschule für Sozialwesen

Die Fachschule bildet am Standort Neckarbischofsheim zahlreiche Schüler\*innen in Heilerziehungspflege und Heilerziehungsassistenz aus. Da diese Berufe bei der Betreuung und Pflege der Menschen mit Behinderungen besonders wichtig sind, trägt die Schule maßgeblich zur Ausbildung von Nachwuchskräften bei.

Die Corona-Pandemie führte Mitte März zur Einstellung des Präsenzbetriebs an der Fachschule. Nach den Osterferien konnten alle Kursteilnehmer\*innen am Online-Unterricht in Form von Videokonferenzen teilnehmen. Vorausgegangen waren die Anstrengungen der Schule, schon früh die Digitalisierung voranzutreiben. Im Sommer fand dann ein hybrides Unterrichtsmodell statt, wobei die Hälfte der Kursteilnehmer\*innen am Präsenzunterricht in der Schule teilnehmen konnte und die andere Hälfte online zugeschaltet war. Dies waren große Herausforderungen für Schüler\*innen und Lehrende – dennoch konnten alle Auszubildenden ihre Prüfungen erfolgreich bestehen. Die Anerkennungsurkunden wurden dann mit der Post zugeschickt, denn Abschlussfeiern waren leider wegen der Kontaktbeschränkungen nicht erlaubt.

### Geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung

Mit dem Fortbildungsangebot zur Fachkraft Arbeits- und Berufsförderung können Heilerziehungspfleger\*innen sich beruflich spezialisieren und weiterqualifizieren. Im November 2020 fand die verspätete Abschlussprüfung statt, zu der eine schriftliche Prüfung, eine Facharbeit und ein fachpraktisches Projekt gehören. Neun Teilnehmer\*innen bestanden die Prüfung und 15 Teilnehmende aus verschiedenen Einrichtungen begannen den neuen Kurs.

### Projekt „Inklusive Bildung“ erfolgreich abgeschlossen

Im Rahmen des Projekts der Fachschule „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ wurden in Baden-Württemberg erstmalig sechs Personen zu Bildungsfachkräften qualifiziert. Diese sechs Absolvent\*innen mit einer geistigen Behinderung erhielten nach ihren bestandenen Prüfungen Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt: Das Annelie-Wellensiek-Zentrum für Inklusive Bildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg versorgte sie zum 1. November 2020 mit unbefristeten Arbeitsverträgen. Damit sind die Bildungsfachkräfte angestellte Mitarbeitende der Pädagogischen Hochschule und können hier Studierenden die Lebenswelten und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung nahebringen. Dass Menschen, die als geistig behindert gelten, gleichgestellte Mitarbeiter\*innen einer Hochschule werden, ist ein absolutes Novum in der Bildungslandschaft und bisher einmalig in Deutschland. →



Einmalig in Deutschland: Bildungsfachkräfte mit Behinderung sind Angestellte an einer Hochschule



## Die Berufsfachschulen für Pflege, Altenpflege und Altenpflegehilfe

Ab September 2020 bildeten die Berufsfachschulen gemäß der neuen, generalisierten Ausbildungsordnung aus. Die angehenden Pflegefachkräfte können nach ihrem Abschluss wählen, ob sie in einer Klinik, in einem Altenpflegeheim, in einem ambulanten Pflegedienst oder in einer anderen Einrichtung arbeiten wollen. Der Abschluss ist in allen Ländern der Europäischen Union anerkannt.

Zur Implementierung der komplett neuen Pflegeausbildung kam unter Pandemiebedingungen die Umstellung auf digitalen Unterricht. Dafür mussten geeignete Plattformen ausgesucht und eingerichtet werden. Digitales Equipment wurde eingekauft und alle Lehrenden und Lernenden wurden darauf geschult. Dazu kam die Beschaffung von Hygienematerial auf einem leergefegten Markt und die Umsetzung von Hygienekonzepten. Die Organisation der praktischen Prüfungen stellte die Schulleitung vor besondere Herausforderungen, denn sie mussten alle im Praxisraum der Schule stattfinden.

Trotz aller Herausforderungen bestanden 19 Schüler\*innen die Abschlussprüfung zum Altenpflegehelfer/zur Altenpflegehelferin. Sechs Absolvent\*innen haben direkt eine Arbeit auf und 13 führten die Ausbildung zur Altenpflegefachkraft nahtlos weiter.

16 Auszubildende bestanden die Prüfung zu Altenpfleger\*innen, jeweils sogar mit der Durchschnittsnote 1,0.

### Kooperationen

Für die Ausbildung sind Praxiseinsätze in unterschiedlichen Einrichtungen unerlässlich. Die Altenpflegeschule unterhält feste Kooperationen mit diversen Kliniken. Dazu gehören die GRN-Gesundheits- und Betreuungszentren in Sinsheim und Eberbach sowie die Krankenhäuser in Mosbach, Buchen, Hardheim, Tauberbischofsheim und Bad Rappenau. An diesen Einrichtungen können die Schüler\*innen ihre Außeneinsätze und Praktika absolvieren. Die Diakonie-Klinik Mosbach ist gerade für die Außeneinsätze im psychiatrischen Bereich wichtig.



Geschafft! Diese Berufsfachschüler\*innen haben ihren Abschluss als Altenpfleger\*innen



### Unterstützung der Petition

Die Johannes-Diakonie unterstützte außerdem den Petitionsaufruf aus der Sozialwirtschaft mit dem Titel „Mehr wert als ein Danke“. Die Petition von 40 Trägern und Verbänden der Sozialwirtschaft, darunter auch die Johannes-Diakonie, fordert eine Kehrtwende in der Politik und im gesellschaftlichen Bewusstsein. Es geht um gerechten Lohn für Arbeitskräfte im Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen, um bessere Arbeitsbedingungen und um mehr gesellschaftliche Wertschätzung der Berufe in der Sozialwirtschaft. Gerade in der Corona-Pandemie hat sich ja die Bedeutung dieser systemrelevanten Berufe für die gesamte Bevölkerung gezeigt.

Das Quorum von 50.000 Unterschriften wurde mit mehr als 53.000 Unterzeichner\*innen erreicht und die Petition am 18.11.2020 an den Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestags übergeben. ●

Die Fachschulen der Johannes-Diakonie (Belegungszahlen am 31.12.2020)	
Fachschule für Sozialwesen	
Fachschüler/innen der Heilerziehungspflege 2020/21	147
Berufsfachschüler der Heilerziehungsassistenz 2020/21	51
Sonstige	15
Gesamtschülerzahl 2020	213
Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe	
Fachschüler/innen in der Altenpflege	82
Davon im 1. Schuljahr	30
Im 2. Schuljahr	23
Im 3. Schuljahr	29



# Arbeitsplatz mit Zukunft

## Die Johannes-Diakonie als Arbeitgeber

**Gewinnung von Auszubildenden in Zeiten einer Pandemie? Keine leichte Aufgabe. Coronabedingt fanden im Jahr 2020 keine oder kaum Bildungsmessen statt, Schulen mussten geschlossen bleiben und auf „Homeschooling“ umstellen. Die Kontaktaufnahme zu möglichen Nachwuchskräften, die nach dem Schulabschluss bei der Johannes-Diakonie im Rahmen einer Ausbildung „stark für Menschen“ sein wollen und einen „Arbeitsplatz mit Zukunft“ suchen, wurde zunächst erheblich erschwert.**

Im Rahmen des Personalmarketings lag daher im weiteren Verlauf des Jahres ein Schwerpunkt darauf, verstärkt digitale Formate zum Dialog mit jungen Menschen aufzubauen. Entwickelt wurde so unter anderem der „jo.di.dialog“ – ein Videochat, in dem Experten der Johannes-Diakonie online Rede und Antwort stehen. Das niederschwellige Format wird seit dem laufenden Jahr 14-tägig angeboten. Auch präsentiert sich die Johannes-Diakonie noch stärker bei digitalen Messen und auf Ausbildungsportalen wie „Azubiyo“ und hat ihre Aktivitäten in Sozialen Netzwerken wie Instagram weiter erhöht.



Die Corona-Prämie für Mitarbeitende in Pflegebereichen, die im vergangenen Jahr auf Bundesebene beschlossen wurde, wurde begrüßt und ausgezahlt. Die Johannes-Diakonie setzte sich in der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland darüber hinaus dafür ein, dass auch Mitarbeitende der Eingliederungshilfe eine finanzielle Anerkennung für deren herausragende Arbeit während der Pandemie erhalten. Leider konnte sich die Kommission bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bislang nicht darauf einigen.

Massiv ausgebaut wurden im abgelaufenen Jahr auch die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens für Mitarbeitende, die nicht in Assistenz- und Pflegebereichen tätig sind. Darüber hinaus sorgen neu entwickelte „Patensysteme“ dafür, dass neuen Mitarbeitenden das „Ankommen“ im Unternehmen erleichtert wird. Auch am Angebot weiterer Rabatte, Zuschüsse und Vorteile für Mitarbeitende wird permanent gearbeitet.

Erweitert wurden auch die Kommunikationsmöglichkeiten für und mit den Mitarbeitenden durch eine App. Nicht alle Mitarbeitenden haben im Arbeitsalltag uneingeschränkt und zur selben Zeit Zugang zum Intranet oder zur Mitarbeitendenzzeitung. Fast jeder besitzt aber ein Smartphone. Damit und über die App „JoDi mobil“ kann sich jede(r) Mitarbeitende schnell und unkompliziert informieren und erhält Zugang zu für den Arbeitsalltag wichtigen Daten. Gerade während der Corona-Pandemie wurde der Bedarf an schneller, einheitlicher Kommunikation sehr deutlich. →



# Leckerer Essen, gute Hygiene

## Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

**Hinter den Kulissen sorgen viele Mitarbeiter\*innen für die Versorgung der Bewohner\*innen, für die Erhaltung und Renovierung der Gebäude, für Energie, Telefon und natürlich auch für Personalangelegenheiten, IT, Vertragswesen und die Unternehmenssteuerung.**

Gerade die Hauswirtschaft war durch die Corona-Pandemie stark gefordert. Zum einen mussten Maßnahmen in Gang gesetzt werden, um gesundheitliche Risiken für Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen abzuwenden. Dafür hat die Hauswirtschaft Hygienekonzepte entwickelt, Dienstpläne und Schichten geändert, gestaffelte Pausenzeiten eingeführt und durch veränderte Raumaufteilung auf die Einhaltung von Abstandsregeln eingewirkt. Auf diese Weise konnten Erkrankungen vermieden und die Services über die ganze Zeit aufrechterhalten werden.

Die Schließung von Werkstätten, Schulkantinen, Industriekantinen und Hotel-Gastronomiebetrieben führte zu erheblichen Umsatzeinbußen für die Küche der Johannes-Diakonie. Maßnahmen wie die Einführung von Kurzarbeit und die Nicht-Nachbesetzung von freien Stellen, aber auch geminderte Sachkosten konnten Kosten reduzieren helfen, jedoch nicht vollständig die Umsatzeinbußen kompensieren.

### Verpflegung

Die Großküche am Standort Schwarzach beliefert die Häuser und Kantinen der Johannes-Diakonie mit warmen Mahlzeiten und zum großen Teil auch mit Frühstück und Abendessen. Das zweite Standbein, die Belieferung von externen Kantinen, wurde durch einen neuen Vertrag zur Belieferung einer Schulmensa gestärkt. Auf der anderen Seite litt der Bereich unter coronabedingten Schul-, Betriebs- und Kantinenschließungen.

Die Cafeteria am Standort Schwarzach zog in die Räume der Kantine JOASE um. Diese barrierefreien Räume sind für die Bewohner\*innen leicht zugänglich; außerdem gibt es Synergieeffekte für die Mitarbeitenden. Nach Aufhebung der Kontaktbeschränkungen kann die Innen- und Außengastronomie wieder genutzt werden – auch von Besucher\*innen des Schwarzacher Hofes.

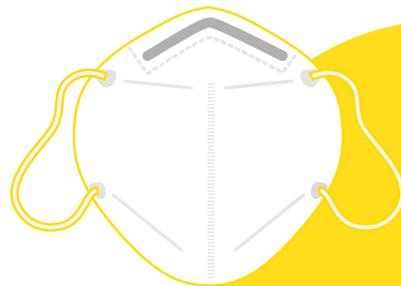
Fuhrpark und Küche wurden mit neuen Transportfahrzeugen und einer neuen Spülmaschine ausgerüstet. Diese Anschaffungen trugen zur besseren Effizienz und zugleich zur Zufriedenheit der Mitarbeiter\*innen bei.

### Textilzentrale

Die Wäschereinigung für interne und externe Kund\*innen gehört zu den großen Aufgaben der Hauswirtschaft. Immerhin durchlaufen täglich etwa 4,3 Tonnen Wäsche die Textilzentrale, werden sortiert, gewaschen oder gereinigt, gebügelt, wiederum sortiert und an die entsprechenden Kunden geliefert. Zur Kundschaft gehören beispielsweise Alten- und Pflegeheime, Arztpraxen, Hotels und Privatpersonen. Für Menschen mit besonderem Bedarf übernimmt der Textil-Service Sonderanfertigungen oder Änderungen.

Mit der Corona-Pandemie kamen neue Anforderungen durch große Mengen infektiöser Wäsche. Durch die Erfüllung der Standards des RAL-Gütezeichens und des Hygienezeugnisses für sachgemäße Wäschepflege garantiert die Wäscherei eine hygienisch einwandfreie und qualitativ hochwertige Bearbeitung der Textilien. Dabei arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Die Hauswirtschaft hat außerdem 1.200 Mund-Nasen-Bedeckungen genäht und bei der Einführung und Bewirtschaftung des Pandemielagers Unterstützung geleistet. Dieses Lager am Standort Mosbach hält Artikel der persönlichen Schutzausrüstung wie FFP2-Masken, Mund-Nasen-Bedeckungen, Schutzkittel, Einmalhandschuhe sowie Hände- und Flächendesinfektionsmittel vor und wird vom Zentraleinkauf bestückt. →



### Raumpflege

Die Maßnahmen zur Raumhygiene waren gerade im Jahr 2020 von herausragender Bedeutung. Die Johannes-Diakonie erledigt Raumpflegearbeiten mit eigenen Mitarbeiter\*innen und vergibt außerdem Reinigungsarbeiten an externe Dienstleister, darunter auch die WMG GmbH, eine Tochtergesellschaft der Johannes-Diakonie.

2020 stiegen die Mindestlöhne für das Gebäudereinigerhandwerk auf 10,80 Euro pro Stunde. Dementsprechend wurden die verhandelten Stundenverrechnungssätze mit den verschiedenen Gebäudereinigungsdienstleistern angepasst. ●



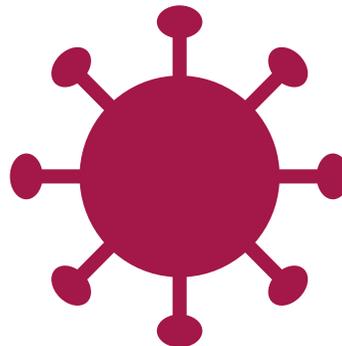
Die JOASE Schwarzach – Kantine, Cafeteria und Begegnungsstätte für Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen.

Der Bereich Hauswirtschaft in Zahlen		
Speiseversorgung		
	2019	2020
Mittagessen interne Kunden	562.519	631.876
Mittagessen externe Kunden	41.235	67.931
Belieferung interne Kunden mit Frühstück und Abendessen	857.642	857.418
Textilzentrale		
Textilien täglich	4,3 t	4,6 t
Textilien gesamt	1.122 t	1.200 t
Raumpflege		
Dienstleistung Gebäudereinigung	8 Unternehmen	8 Unternehmen
Jahresreinigungsfläche Unterhaltsreinigung	13.100.000 qm	13.000.000 qm
Jahresreinigungsfläche Glas- und Rahmenreinigung	ca. 39.000 qm	ca. 38.000 qm
Erlöse		
	1.025.000 Euro	1.297.000 Euro
Investitionen		
	916.108 Euro	546.542 Euro
Mitarbeiter*innen		
	103	103



# Corona und die Folgen

## Das Wirtschaftsjahr 2020



**Trotz der Einschränkungen, die im Jahr 2020 in Folge der Corona-Pandemie zu verzeichnen sind, kann die Johannes-Diakonie einen Jahresüberschuss von rund 753.000 Euro ausweisen. Dieser Ertrag gelang durch das große Engagement der Verantwortlichen, aller Mitarbeitenden und auch dank der Zuweisungen aus diversen Rettungsschirmen und Unterstützungsprogrammen.**

## Allgemeine Entwicklungen

Die Eindämmung der Corona-Pandemie durch Hygienemaßnahmen, Kontakt- und Betretungsverbote hatte erhebliche wirtschaftliche Folgen. Dies zeigte sich beispielsweise im Beschäftigungsbereich: Da viele Industriebetriebe ihre Produktion auf ein Minimum beschränkten, wurden teilweise langjährige Aufträge an die Werkstätten zurückgezogen. Eine Kompensation war in der Kürze der Zeit nur bedingt möglich. Daraus resultierten deutliche Umsatzrückgänge von insgesamt 13,5 Prozent, bei der REHA Offenburg waren es sogar 16,4 Prozent. Die Erlöse der Dienstleistungsbereiche Hauswirtschaft, Küche und Kulturzentrum fideljo brachen ebenfalls ein. Diverse Rettungsschirme und Ausgleichszahlungen sicherten im Jahr 2020 die finanzielle Basis der Geschäftstätigkeit und milderten die wirtschaftlichen Einbußen ab.

Noch stärkere Auswirkungen musste die Freizeit-Minigolfanlage inputt hinnehmen: Wegen der monatelangen Schließung bei gleichzeitigem Auftragsrückgang geriet der Betreiber, die ISO gGmbH, in finanzielle Schieflage. Der Betrieb der Anlage musste leider vollständig eingestellt werden, dadurch konnten aber die Arbeitsplätze erhalten werden.

Die Leistungsentgelte im Bereich der Eingliederungshilfe (Wohnen, Werkstätten, Tagesbetreuung) stiegen 2020 um 3,5 Prozent an. Die Belegung freier Plätze war jedoch bedingt durch die Schließungen der Einrichtungen phasenweise erschwert. Gleichzeitig sanken die Umsatzerlöse bei den landwirtschaftlichen Gütern und Grüngutgruppen, in den Cafeterien und Kantinen. Die Sachkosten erhöhten sich um 2,2 Prozent, insbesondere durch den verdoppelten medizinischen Bedarf. Auch größere Instandhaltungsmaßnahmen wie die Dach-

sanierung des Berufsbildungswerkes und der Turn- und Schwimmhalle in Schwarzach führten zum Kostenanstieg.

Erfreulich war die Entwicklung bei der Einwerbung von Fördermitteln. Aus diversen Förderpöfpen wurde 2020 durch die an die Unternehmensentwicklung angegliederte Stelle „Fördermittelakquise“ an insgesamt 95 Ausschreibungen teilgenommen und Drittmittel eingeworben. Die Schwerpunkte dabei lagen bei den Themen Investitionsförderungen, Ferienreisen, Starthilfen für Großprojekte sowie Digitalisierung.

Im Bereich Digitalisierung wurde und wird weiter an der „digital readiness“ des Unternehmens sowie den Mitarbeitenden gearbeitet. Es wurden deutliche Fortschritte im Bereich des mobilen Arbeitens, der Nutzung von Videokonferenztools und der Prozessdigitalisierung erreicht sowie eine Digitalisierungsstrategie entwickelt.

### Umsetzung BTHG und Fachkräftegewinnung

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) beschäftigte die Verantwortlichen das ganze Jahr hindurch. Die Trennung der Fachleistungen von den existenzsichernden Leistungen wie Miete und Verpflegung erforderte die Einrichtung eigener Konten für alle Klient\*innen, die jetzt selbst zahlungspflichtig sind. Diese Kosten werden auf Antrag durch die Grundsicherungsleistungen erstattet. Die Systemumstellung konnte jedoch nicht vollständig vollzogen werden, da sich die Vertragsparteien erst zum 31.12.2020 auf einem Rahmenvertrag einigen konnten. Eine Übergangsvereinbarung soll bis 31.12.2021 eine budgetneutrale Umstellung gewährleisten.

Der Fachkräftemangel wirkte sich in Deutschland im Jahr 2020 in allen Bereichen der Behindertenhilfe, der Altenhilfe und im ganzen Gesundheitswesen aus. Die Einführung der Generalistik in der Ausbildung der Pflegeberufe möchte hier gegensteuern. Die Johannes-Diakonie blickt der Weiterentwicklung gespannt entgegen. Allerdings sieht sie den Umstand kritisch, dass die Berufe in der Heilerziehungspflege und -hilfe nicht in die generalistischen Ausbildungsgänge einbezogen wurden. Im Jahr 2020 hat die Johannes-Diakonie dennoch ihre Mitarbeiter\*innenzahl steigern können. →



## Investitionsprojekte

Die Johannes-Diakonie hat sich mit ihrem Konversionsplan 2035 zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 und darüber hinaus die Inklusion von Menschen mit Behinderungen jeden Alters in Stadtteilen und Gemeinden voranzubringen. Deshalb werden stationäre Plätze an den bisherigen Standorten Mosbach und Schwarzach abgebaut. In den drei Regionen Lahr-Ortenau, Rhein-Neckar/Karlsruhe-Nordschwarzwald und Odenwald-Tauber werden dagegen regionale Wohnangebote, ambulante Hilfen vor Ort sowie Förder- und Betreuungsgruppen geschaffen und zusätzlich Beschäftigungsangebote realisiert. Damit sind alle Lebensbereiche wie Wohnen, Freizeit, Gesundheit, Tagesstruktur und Beschäftigung in Bewegung. 2020 konnte das neue Wohnhaus mit Tagesstruktur in Linkenheim-Hochstetten (Landkreis Karlsruhe) in Betrieb gehen. Weitere Wohnprojekte der Johannes-Diakonie an zahlreichen Standorten Baden-Württembergs sind in Planung.

An den bisherigen Standorten musste gleichzeitig die Landesheimbauverordnung (LHeimbauVO) umgesetzt werden. Letzte zu kleine Doppelzimmer 2020 konnten durch einen Erweiterungsbaubau am Standort Simmersfeld und durch den Umbau des Hauses Kontiki in Schwarzach abgebaut werden. Am Zentralstandort Schwarzach wurde ein Wohn-Pflegeheim als Ersatzneubau für Menschen mit hohem Pflegebedarf und einer geistigen Behinderung eröffnet. Weitere Investitionen gingen in Brandschutzmaßnahmen an den Standorten Mosbach und Buchen. →



Das neue Haus in Bad Wildbad – mitten in der Natur



## Beteiligungen der Johannes-Diakonie

Als wachsender sozialer Dienstleister beteiligt sich die Johannes-Diakonie zusätzlich an einigen Tochtergesellschaften.

### REHA Offenburg

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH in Offenburg versorgt Menschen mit einer chronischen psychischen Krankheit mit Wohn-, Arbeits- und Betreuungsangeboten. Die Schließung der Werkstätten im zweiten Quartal 2020 und zusätzliche Auftragsrückgänge führten zu 16,4 Prozent weniger Umsatz. Auch die Belegung freier Werkstattplätze war aufgrund der Kontaktbeschränkungen erschwert. Dennoch erwirtschaftete die Gesellschaft 12,462 Mio. Euro an Erlösen und einen Jahresüberschuss von 346.000 Euro, das sind 104.000 Euro unter dem Planwert.

### WMG

Die Integrationsfirma WMG Dienstleistungen und Gebäudemanagement GmbH beschäftigt Mitarbeiter\*innen, davon mindestens 40 Prozent mit einer Schwerbehinderung, in den Sparten Überprüfung ortsveränderlicher Elektrogeräte und Gebäudereinigung. Die Gebäudereinigung hatte wegen der stärkeren Hygieneanforderungen gut zu tun, die Elektrosparte jedoch musste wegen der Verschiebungen von Prüfterminen auf weit spätere Zeitpunkte große Verluste hinnehmen. Die Gesellschaft erwirtschaftete 710.000 Euro an Erlösen und blieb damit 82.000 Euro unter Plan.

### Industrie-Service Odenwald ISO gGmbH

Bisher sind Johannes-Diakonie, Diakonisches Werk im Neckar-Odenwald-Kreis und der Evangelische Kirchenbezirk Mosbach Gesellschafter der ISO gGmbH. Hier arbeiten etwa 50 Personen aus dem Neckar-Odenwald-Kreis, die wegen unterschiedlicher Behinderungen benachteiligt sind. Der Betrieb ist Partner von Industrie- und Handwerksbetrieben und übernimmt Arbeiten aus den Bereichen Arbeitsvorbereitung, Fertigung, Qualitätssicherung und Versand. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts war der Jahresabschluss der ISO noch nicht festgestellt. →

Die Johannes-Diakonie und ihre Tochtergesellschaften 2020			
	JDM	Tochterunternehmen <sup>1</sup>	Summe
Gesamterlöse	205.780.000 Euro	13.442.000 Euro	219.222.000 Euro
Vorjahr	197.538.000 Euro	14.280.000 Euro	211.818.000 Euro
Jahresergebnis	753.000 Euro	364.000 Euro	1.117.000 Euro
Vorjahr	410.000 Euro	895.000 Euro	1.305.000 Euro
Bilanzsumme	270.007.000 Euro	19.184.000 Euro	289.191.000 Euro
Vorjahr	267.402.000 Euro	19.683.000 Euro	287.085.000 Euro
Vollbeschäftigte	2.261	157	2.418
Vorjahr	2.219	158	2.377
Anzahl Mitarbeiter*innen	3.108	200	3.308
Vorjahr	3.046	199	3.245

### Die Tochtergesellschaften:

Reha: Gesellschaft zur Förderung psychisch Erkrankter mbH -gemeinnützig  
Offenburg

WMG Dienstleistungen und Gebäudemanagement mbH

ISO Industrie-Service Odenwald gGmbH

<sup>1</sup>: Zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts war der Jahresabschluss der ISO noch nicht testiert und ist deshalb nicht enthalten

Investitionssumme Johannes-Diakonie und Tochtergesellschaften	
2020	15.017.750 Euro
2019	24.937.702 Euro



## Die Johannes-Diakonie und ihre Tochtergesellschaften

### Johannes-Diakonie Mosbach

- Eingliederungshilfe Wohnen
- Eingliederungshilfe Beschäftigung
- Gesundheit und Kliniken
- Kindergärten, schulische und berufliche Bildung
- Berufliche Rehabilitation/BBW
- Fort- und Weiterbildung
- Jugendhilfe
- Altenhilfe

Tochtergesellschaft

### Reha Offenburg

Wohnen, Betreuung  
und Werkstätten

WMG

ISO

Tochtergesellschaften mit  
inkluisiven Arbeitsplätzen





## Ausblick auf 2021

Im nächsten Jahr werden weitere Risiken in den Bereichen der wirtschaftlichen Entwicklung, der Sozialpolitik und der Entgelt-, Personal- und Sachkostenentwicklung auf die Johannes-Diakonie zukommen, die auch als Chancen begriffen werden.

### Vieles ist ungewiss

Ein Unsicherheitsfaktor besteht in den Entwicklungen der noch andauernden Corona-Pandemie, die eine Einschätzung des Wirtschaftsjahres 2021 erschweren. Weiterhin stehen mit der Einführung des BTHG und durch die auslaufende Übergangsvereinbarung zum 31.12.2021 weitreichende Veränderungen bevor. Die Umsetzung des Landesrahmenvertrages und der notwendige Aufbau einer neuen Leistungs- und Vergütungssystematik sind mit Unwägbarkeiten verbunden.

Auch die Entwicklungen im Gesundheits- und Sozialwesen (SGB V) bergen die Gefahr einer weiter aufgehenden Schere zwischen Kostenentwicklung und Refinanzierungen, vor allem im Reha-Bereich. Dies gilt ebenso für das dringend benötigte medizinische Personal. Die Johannes-Diakonie arbeitet durch gemeinsame Aktionen auf Landes- und Bundesebene mit weiteren Mitstreitern daran, die Situation zu verbessern.

An den Standorten Mosbach und Schwarzach der Johannes-Diakonie sind mittel- und langfristig Belegungsrückgänge zu erwarten, vor allem im Bereich der stationären Eingliederungshilfe. Diesem Rückgang begegnen die Verantwortlichen zum einen mit neuen, regionalen Angeboten, die den Bedarf mit wohnortnahen Wohn- und Assistenzleistungen decken und damit die Johannes-Diakonie als Anbieter vor Ort positionieren.

### Neues Profil für alte Standorte

Die Standorte Mosbach und Schwarzach sollen zu Fachleistungszentren mit speziellen Angeboten weiterentwickelt werden. Darin liegt die Chance, ein neues Profil für diese Stand-

orte zu finden: Die neuen Fachleistungszentren werden dann spezialisierte Angebote mit einer besonderen konzeptionellen Ausrichtung zur Verfügung stellen. Diese Spezialleistungen fassen an einem Ort verschiedene Angebote des Wohnens, der Beschäftigung, der Medizin, insbesondere der psychiatrischen Versorgung, und der schulischen Bildung zusammen. Damit erhalten besondere Zielgruppen wie verhaltensauffällige Jugendliche und Kinder oder Menschen mit schwer-mehrfacher Behinderung und erheblichem Pflegeaufwand ein passgenaues Angebot – genau das Versorgungsangebot, das sie benötigen und das in anderen Landkreisen nicht vorgehalten wird. Die wirtschaftlichen Risiken durch den Rückgang der Belegung können damit an diesen Standorten möglicherweise kompensiert werden. Eine weitere Chance bieten im Rahmen der Sozialraumorientierung besonders ambulante Angebote, die aus diesem Grund von der Johannes-Diakonie in zahlreichen Landkreisen entwickelt und umgesetzt werden.

### Risiken abwenden

Zur Bewertung des betriebswirtschaftlichen Risikos nimmt die Johannes-Diakonie Mosbach jährlich am verbandlichen Risikomanagement des Diakonischen Werkes Baden teil, das quantitative und qualitative Angaben einbezieht. Außerdem arbeitet die Interne Revision zur Überwachung der Risiken an ständigen Erhebungen und Analysen der Situation. Schließlich bündelt die monatliche Kaufmännische Konferenz diese Ergebnisse sowie die aktuellen Herausforderungen und Risiken. Dabei arbeitet das multiprofessionale Team aus Controlling, Rechnungswesen, Entgeltwesen, Facility Management, Unternehmensentwicklung, Beschaffung und Personal zusammen, um eine solide wirtschaftliche Steuerung der Johannes-Diakonie sicherzustellen.

Für das aktuelle Geschäftsjahr 2021 wird angesichts einer zunehmenden Normalisierung und weiteren Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Lage aus heutiger Sicht ein Überschuss auf Vorjahresniveau erwartet. ●



# Stark durch Spenden

„Gemeinsam sind wir stark.“ Diese Lebensweisheit hat sich auch im Jubiläumsjahr der Johannes-Diakonie, deren Geschichte im Jahr 1880 begann, wieder bewahrheitet. Von Anfang an gingen „Liebesgaben“ ein, um die Arbeit zu unterstützen: „Geldgaben“ und „Naturalgaben“ für Menschen, die Hilfe benötigen, als Zeichen christlicher Nächstenliebe. In einem Jahresbericht der ersten Jahre wird unter anderem berichtet, dass Herr Müller aus Mosbach eine Kinderschubkarre, Bäcker Maier aus Karlsruhe 25 Pfund Mehl und 4 Pfund Butter gespendet haben. Eine Kirchengemeinde aus Lahr hat aus einer Kollekte 50 Mark geschickt und ein Forstmeister aus Eberbach hat 10 Mark gegeben, um dem jungen Werk den Rücken zu stärken. Die Herkunft aller Geld- und Sachspenden, wie wir heute sagen, ist in diesem alten Jahresbericht im Einzelnen aufgelistet. Ebenso die von Vermächtnissen, die der Arbeit zugutekamen.

Von Anfang an bis heute haben eine große Anzahl von Förderern und Förderinnen mit offenen Herzen und Händen gegeben, um die Arbeit und die Menschen, die durch die Johannes-Diakonie Assistenz, Förderung und Pflege erhalten, zu unterstützen. Einzelpersonen, Familien, Unternehmer, Inhaber von Familienbetrieben, Kirchengemeinden, Konfirmanden, Seniorenkreise, Stiftungen ... Wir sehen dies mit großer Dankbarkeit. „140 Jahre stark für Menschen“, das Motto des „runden“ Geburtstags, verdanken wir auch den vielen Spenderinnen und Spendern. Ihnen ist es mit zu verdanken, dass aus Anfängen mit 16 Kindern mit Behinderungen ein tätiges soziales Dienstleistungsunternehmen mit über 30 Standorten wurde, das in den Bereichen Behindertenhilfe, Gesundheit und Medizin, Bildung und Ausbildung sowie in der Jugend- und Altenhilfe tätig ist.

Seit dem Jahr 2011 wird das „Fundraising“ unter der Leitung von Fundraising Managerin Karin Neufert in der Johannes-Diakonie systematisch aufgebaut und weiterentwickelt. Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Spendergewinnung und Spenderbindung. Der Freundes- und Förderkreis, der sich zwischenzeitlich mehr als vervierfacht hat, wird regelmäßig, viermal jährlich, über anstehende (Spenden-) Projekte schriftlich informiert und eingeladen, die Arbeit zu unterstützen. Mündliche Kommunikation, Information und Beratung für Interessierte, telefonisch wie persönlich, haben einen großen Stellenwert, genauso wie



das Danken. Die Anerkennungskultur wird großgeschrieben. Ebenso werden Fundraising-Instrumente wie Online-Fundraising, Geldauflagen-, Erbschafts- sowie Antrags-Fundraising eingesetzt. Berichterstattung von Spendenübergaben sind ebenfalls ein wichtiger Baustein, um mit Spenderinnen und Spendern im Austausch zu sein. Auch die Begleitung der Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung sowie die Ausrichtung des „Hornig-Preises“ gehören zum Verantwortungsbereich der Abteilung Fundraising. Neben der Mittelbeschaffung kommt der Administration, wie Spendenbuchhaltung oder Erstellung der Zuwendungsbestätigungen, wichtige Bedeutung zu. Die Anzahl der Spenderinnen und Spender und der eingehenden Spenden nimmt jährlich zu. Seit 2011 wurden ca. 7.000.000 Euro eingeworben. Dass gerade auch im herausfordernden „Corona-Jahr“ die Spendenbereitschaft stabil geblieben ist und sogar gesteigert werden konnte, spricht für die große Verbundenheit vieler, die dazu beitragen, dass die Johannes-Diakonie stark ist und bleibt. ●



Frank Brunner, Geschäftsführer der Firma MSP Mühlhausen, übergab mit seinen Kindern eine Spende von 1.000 Euro an die Jugendfarm. Über diese notwendige und willkommene Unterstützung freuen sich der Leiter der Jugendfarm Michael Kellner (links) und der Stellvertretende Leiter Henning Ader.



# Hellwach und quicklebendig

## Das Ehrenamt in der Johannes-Diakonie

Mit dem Lockdown Mitte März galt auch in der Johannes-Diakonie für die Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung ein gesetzlich vorgeschriebenes Besuchsverbot bis Ende Juni 2020. Gerade in dieser Zeit hat die Einrichtung eine unglaubliche Unterstützung durch das Ehrenamt erfahren dürfen. Aufgrund eines Aufrufs unter den Ehrenamtlichen der Johannes-Diakonie und in sozialen Medien konnten innerhalb kürzester Zeit mehr als 160 hilfsbereite Menschen (Hobbynäher\*innen, gelernte Schneider\*innen und Nähgruppen) im Neckar-Odenwald-Kreis gefunden werden. Sie nähten zu Hause und halfen auf diese Weise bei der Produktion von 10.000 zusätzlichen Behelfsmasken für die Mitarbeiter\*innen, Beschäftigten und Bewohner\*innen. Auch bei den Hol- und Bring-Diensten der Nähpakete von und zu den Näher\*innen in Heimarbeit waren Ehrenamtliche involviert. Auf diese Weise konnten bis zur Einführung der offiziellen Maskenpflicht im April die dringend benötigten Mund-Nase-Bedeckungen fertiggestellt werden.

In den Sommermonaten war der Einsatz von Ehrenamtlichen bei der Begleitung von Bewohner\*innen unter Beachtung der vorgegebenen Hygiene- und Abstandsregelungen grundsätzlich wieder möglich. Ehrenamtlich agierende Übungsleiterinnen starteten ein kostenloses Mitmachangebot bei der Sommeraktion „Sport & Spaß im inputt“ auf dem Gelände der Abenteuer Golfanlage in Mosbach, das regen Zuspruch fand. Auch im zweiten Lockdown ab Herbst 2020 versorgten Ehrenamtliche einzelne Bewohner\*innen und weitere Bereiche, wie die Rehaklinik Mosbach und das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg, mit Freizeit- und Nachhilfangeboten.

Neue Wege konnten auch bei dem Maria-Zeitler-Projekt von Pfarrer Richard Lallathin beschritten werden. In wöchentlichen Seminaren wurden Ehrenamtliche und Beschäftigte der Mosbacher Werkstätten im Tandem zu Lotsen ausgebildet. Diese führen demnächst interessierte Besuchergruppen über den Maria-Zeitler-Gedenkplatz und -pfad. Die Lotsen berichten über die tragische Geschichte der Ermordung der jungen Mosbacherin und weiterer 262 Bewohner\*innen der damaligen Erziehungs- und Pflegeanstalt Mosbach im Rahmen der NS-„Euthanasie“ in den Jahren 1940 bis 1945.



Behelfsmasken-Nähaktion „Helfen mit Herz“ im ersten Lockdown, unterstützt durch die gelernte Schneiderin und Ehrenamtliche Margot Künkel und viele weitere Helfer



Auch der Sozialpreis 2020 konnte dank digitalisierter Ausschreibung an drei engagierte Preisträgerinnen erfolgen. Die Preisträgerinnen lernen am Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach, an der Helene-Weber-Schule und am Burghardt-Gymnasium in Buchen.

„Ein äußerst bewegtes Jahr auch für den Bereich Ehrenamt“, resümiert Tanja Bauer, Ehrenamtskoordinatorin der Johannes-Diakonie. „Auch wenn viele Ehrenamts-Treffen und geplante Projekteinsätze mit Freiwilligenteams verschiedener Unternehmen verschoben oder abgesagt werden mussten, so haben sich doch in diesem schwierigen Jahr erfreulich viele neue Ehrenamtliche gemeldet, die sich künftig für unsere Menschen mit Behinderung einsetzen möchten.“ ●



SAP Kuchenspende für das Wohn- und Pflegeheim St. Leon-Rot



# Verwaltungsrat 2020/21

## VORSITZENDER

Michael Jann, Oberbürgermeister Mosbach

## STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Jochen Rapp, Kirchenrat, Leiter Bau, Kunst, Umwelt im Evangelischen  
Oberkirchenrat Karlsruhe

## MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATES

Prof. Dr. Steffen Arnold, Leiter Studiengang Sozialwirtschaft an der  
DHBW Villingen-Schwenningen

Prof. Dr. Johannes Eurich, Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts  
der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg

Peter Hauk, Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes  
Baden-Württemberg

Folkhard Krall, Dekan, Mosbach

Georg Nelius, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Gerhard Stock, ehem. Vorstandsvorsitzender Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand der Evangelischen Stiftung

Pflege Schönau, Heidelberg

Pfarrerin Cornelia Wetterich, Schuldekanin, Wertheim

## BERATEND

Pfarrer Richard Lallathin, Mosbach

Melanie Berger, Vorsitzende Gesamt-Mitarbeitervertretung Johannes-Diakonie

Stand: 31.12.2020

# Impressum

## Herausgeber

Vorstand der Johannes-Diakonie Mosbach  
Martin Adel, Jörg Huber  
Neckarburkener Straße 2–4  
74821 Mosbach/Baden  
Telefon: 06261/88-0

## Redaktion

Michael Walter (verantw.),  
Benefactum, Gabriele Eisner-Just

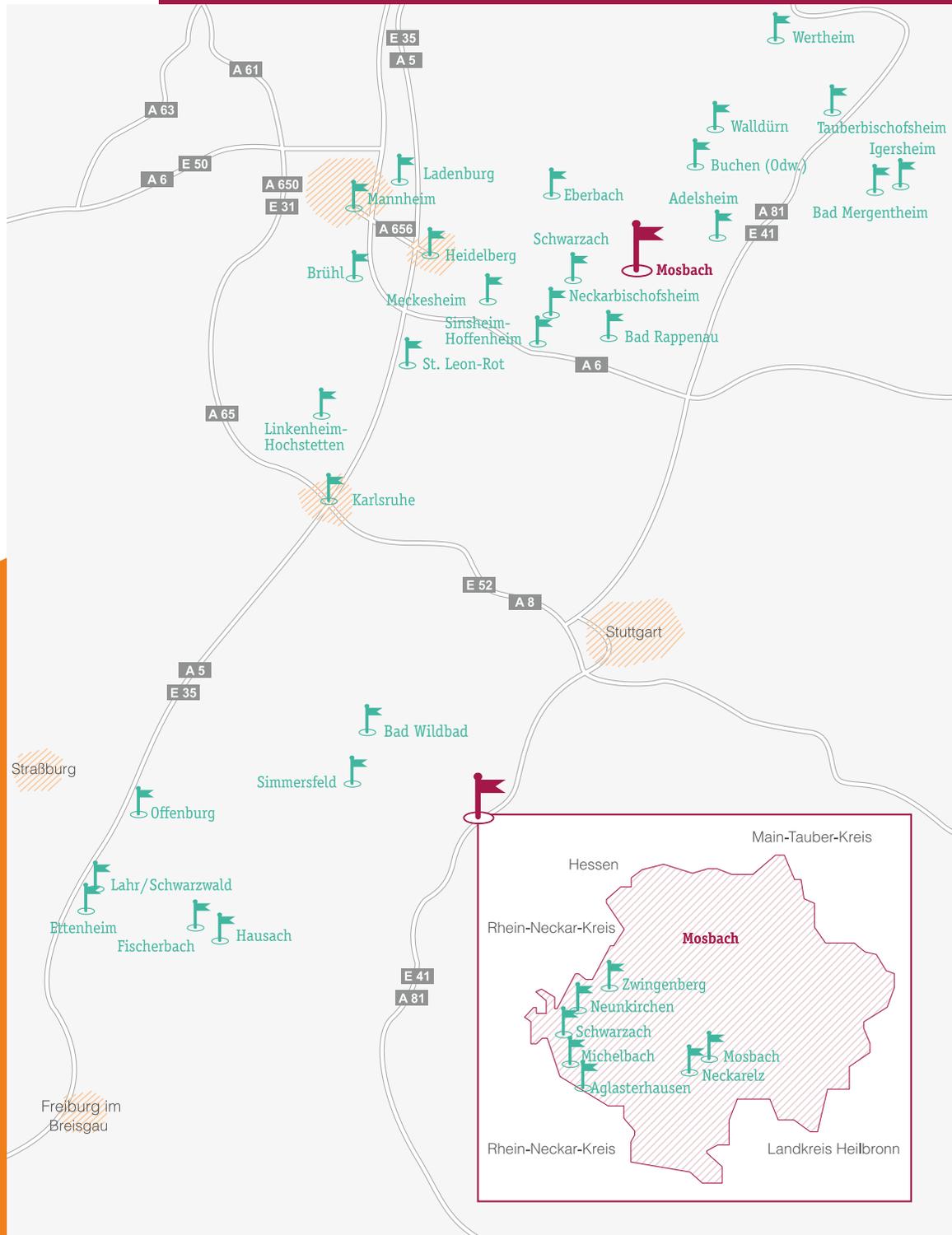
## Gestaltung & Layout

ServiceDesign GmbH, Heidelberg

## Bildnachweis

Johannes-Diakonie Mosbach  
Walter Fogel Fotodesign  
[www.freepik.com](http://www.freepik.com) (Grafiken)





## Die Standorte der Johannes-Diakonie



ZUR STANDORT-ÜBERSICHT:  
>>